№ 234 — 161. Jahrgang

# Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 6. Oktober 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7665. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 22, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

**Heute 6 Seiten**

## Wo blieben die Locarnomächte?

Zum 80. Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg sprachen zahlreiche Monarchen, Präsidenten und Staatsleiter der Welt dem Oberhaupte der deutschen Republik drahtlich ihre Glückwünsche aus. Wir nennen: Papst Pius XI., die Könige von Schweden, Dänemark, Norwegen, Spanien und Bulgarien, den Schah von Persien, die Präsidenten von Oesterreich, Finnland, Lettland, der Schweiz und Liberia, den Senat der freien Stadt Danzig, den ungarischen Reichsverweser Horthy und den chinesischen Marschall Tschangtsolin. Die Mächte von Locarno, England, Frankreich, Belgien, Polen und Tschechoslowakei fehlten aber. Weder der König von England noch der von Belgien, noch die Präsidenten der drei anderen Locarnomächte haben die billige Geste aufgebracht und dem 80jährigen Manne, der zwar im Kriege ihr Gegner war, aber heute der höchste Repräsentant des deutschen Volkes ist, einen höflichen Glückwunsch entboten. Diese Haltung verrät wenig Taktgefühl und ist ein Verstoß gegen die internationalen Gepflogenheiten. Sie ist um so befremdlicher, als sie nicht nur die Person des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, sondern auch den Repräsentanten des deutschen Reichs und damit das ganze deutsche Volk trifft. Um so wohltuender berührte das Glückwunschtelegramm des Präsidenten Coolidge von den Vereinigten Staaten. Demgemäß war auch die Antwort des Reichspräsidenten von Hindenburg an Coolidge besonders herzlich.

## Zur Beflaggung am 2. Oktober

wtb. **Berlin**, 5. Okt. Das Reichswehrministerium erklärte, wie den Blättern mitgeteilt wird, gegenüber verschiedenen Pressemeldungen über die Beflaggung militärischer Gebäude am 2. Oktober, daß die Beflaggung der militärischen Gebäude durchaus den militärischen Vorschriften entsprochen hätte. Gebäude, welche nur einen Flaggenstock haben, hätten die Reichskriegsflagge gehißt, diejenigen mit 2 Flaggenstöcken daneben die schwarz-rot-goldene Fahne. Bei mehreren Flaggenstöcken sind beide Fahnen in gleicher Zahl aufgezogen worden, bei einer ungeraden Zahl von Flaggenstöcken ist noch eine Reichskriegsflagge dazugetreten.

## Auslandsnachrichten

**Bevorstehende Unterredung Chamberlains mit Briand.**

wtb. **Paris**, 5. Okt. „New York Herald" zufolge wird Chamberlain am Sonnabend auf der Rückreise nach London in Paris eintreffen. Er werde am Montag mit Briand eine Unterredung haben, die, wie man annehme, zum größten Teil der Tangerfrage gewidmet sein werde.

**Ueberführung der Asche Saccos und Vanzettis nach Italien.**

wtb. **Paris**, 5. Okt. Wie Havas aus Cherbourg meldet, ist die Schwester Vanzettis gestern an Bord der „Mauretania" dort angekommen. Zwei kleine Kästen aus Kupfer mit der Asche Saccos und Vanzettis sind in zwei Gepäckwagen gelegt worden und werden an den Zug nach Villa-Valetta über Modane angehängt werden. Nach dem „Journal" sind die beiden Gepäckwagen bereits auf dem Lyoner Bahnhof in Paris umrangiert und an den Italienzug angehängt worden, ohne daß es zu Zwischenfällen gekommen ist.

**Verhaftungen in Wilna.**

wtb. **Warschau**, 5. Okt. (Radio.) In der vergangenen Nacht sind in Wilna 10 litauische Priester und 10 litauische Politiker festgenommen und der Wilnaer Staatsanwaltschaft zugeführt worden. Ueberdies haben die Polizeibehörden im Wilnaer Land 54 litauische Schulen schließen lassen. Polnischerseits wird betont, daß diese Maßnahmen Repressalien darstellen. Es wird aber auch behauptet, daß sich die Verhafteten staatsfeindlicher Tätigkeit schuldig gemacht haben.

# Die mexikanische Revolte mißglückt

## Calles Herr der Lage

wtb. **New York**, 5. Okt. (Reuter.) Der Aufruhr in Mexiko hat nur 24 Stunden gedauert, da Präsident Calles dessen Urheber mit eiserner Hand niedergerungen hat. Die Stadt Perote im Staate Veracruz, wo General Gomez sich verborgen halten soll, ist von Regierungstruppen umzingelt und dürfte in der allernächsten Zeit fallen. Nach eingegangenen Telegrammen soll die öffentliche Meinung der Regierung günstig sein. General Obregon meldet telegraphisch, daß zahlreiche Aufständische nach der Hauptstadt zurückkehren und sich der Regierung bedingungslos ergeben.

wtb. **Mexiko**, 5. Okt. (Drahtb.) Das Büro des Präsidenten Calles gibt bekannt, daß drei weitere aufständische Generale gefangen genommen und hingerichtet wurden. Es stehen nur noch zwei Gruppen von Aufständischen unter Waffen. Beide befinden sich in Veracruz.

wtb. **Mexiko**, 4. Okt. Der Oberst Manvanilla mit sämtlichen Offizieren seines Stabes ist wegen seiner Beteiligung an der Militärrevolte zum Tode verurteilt und hingerichtet worden.

**Wie General Serrano gefangen wurde.**

wtb. **Nogales** (Arizona), 5. Okt. Nach hier eingegangenen Meldungen soll sich General Serrano nach Morales begeben haben, um sich die Unterstützung eines alten Freundes, des Generals Domingues, zu sichern, der in jener Gegend militärische Operationen leitet. Statt ihn freundschaftlich zu empfangen, ließ ihn Domingues verhaften, vor ein Kriegsgericht stellen und summarisch aburteilen.

**Hinrichtung des mexikanischen Generals Gomez.**

wtb. **Mexiko**, 5. Oktober. (Radio). General Gomez, der in der Stadt Perote, im Staate Veracruz, von den Regierungstruppen belagert wurde, ist gefangen genommen und hingerichtet worden.

**Straßenunruhen in Mexiko?**

wtb. **Nogales** (Arizona), 5. Okt. (Radio.) Eine hiesige Zeitung meldet, daß gestern bei Straßenunruhen in Mexiko-Stadt mehrere Personen getötet und zahlreich verwundet worden seien.

## Beginnender Besatzungsabbau im Rheinland

**Berlin**, 5. Okt. (Eig. Drahtb.) In den nächsten Tagen, noch vor Mitte des Monats, soll, wie die „B. Z." berichtet, die Durchführung der zugestandenen Truppenreduzierung im Rheinland um 10 000 Mann beginnen. Die Vorbereitungen der Truppenchefs für den Rücktransport sind im vollen Gange. Die Aufstellung der genauen Pläne dafür ist immerhin schwierig, da bekanntlich damit eine völlige Umorganisation der bleibenden Besatzungsarmee verbunden ist. Vor allem ist die Zurückziehung einiger Stäbe, wodurch besonders Privatwohnungen wieder frei werden, ziemlich kompliziert.

Bis gegen Ende des Monats sollen die ersten 4000 Mann deutschen Boden verlassen haben. Der Abmarsch der übrigen Truppen schließt sich unmittelbar daran. Bis spätestens Ende November sollen die 10 000 Franzosen, Belgier und Engländer, um die die Besatzungsarmee vermindert wird, die Grenze passiert haben.

## Reich und Länder

**Berlin**, 5. Okt. (Drahtb.) In Ausführung des am Montag in der Länderkonferenz beim Reichskanzler gefaßten einstimmigen Beschlusses auf Einberufung einer Sonderkonferenz zur Erörterung des staatsrechtlichen Verhältnisses zwischen Reich und Ländern ist, laut „Vossischer Zeitung", bereits ein Rundschreiben von der Reichskanzlei versandt worden. In diesem Rundschreiben wird um die Uebernahme von Referaten und Gegenreferaten über das Thema ersucht, das diese Sonderkonferenz beschäftigen soll: „Reich und Länder oder ein einheitliches deutsches Reich unter Wegfall der Eigenstaatlichkeit der Länder"

## Trauerfeier des Auswärtigen Amtes für Freiherrn v. Maltzan

wtb. **Berlin**, 5. Okt. In dem stimmungsvoll geschmückten großen Saal des Palais Leopold fand heute eine interne Gedächtnisfeier des Auswärtigen Amtes zu Ehren des Botschafters Freiherrn von Maltzan statt. Nach einem Adagio von Haydn hielt Reichsaußenminister Dr. Stresemann die Gedächtnisrede, in der er in warm empfundenen Worten der Persönlichkeit und des Wirkens des Dahingeschiedenen gedachte und in ergreifenden Ausführungen zum Ausdruck brachte, daß die Verdienste des Verstorbenen für Reich und Volk unvergessen bleiben. Mit einem Andante von Mozart schloß die Feier, an der auch die Gattin und die nächsten Angehörigen des Verstorbenen teilnahmen.

## Um die Nachfolge Maltzans

**Eine Falschmeldung.**

wtb. **Berlin**, 5. Okt. (Drahtb.) Wie der „Demokratische Zeitungsdienst" erfährt, ist bei dem früheren demokratischen Finanzminister Dr. Reinhold, der vor einigen Tagen aus den Vereinigten Staaten wieder in Deutschland eingetroffen ist, angefragt worden, ob er bereit sei, als Nachfolger des Frhrn. von Maltzan den Botschafterposten in Washington zu übernehmen. Wie wir hierzu auf Anfrage von unterrichteter Seite erfahren, ist von Seiten des Auswärtigen Amtes bisher noch keinerlei Anfrage an irgend eine Persönlichkeit wegen Uebernahme des Washingtoner Postens gerichtet worden.

**Berlin**, 6. Okt. (Radio.) Zu der Meldung des Demokratischen Zeitungsdienstes teilt Reichsminister a. D. Reinhold der „Voss. Zeitung" mit, daß er der betreffenden Meldung völlig fernstehe und daß ihm tatsächlich der Posten des Botschafters nicht angeboten worden sei.

## Filchner am Leben

wtb. **Kalkutta**, 5. Okt. Nach einer Nachricht aus Sikkim besteht die in Ragchula eingetroffene Reisegesellschaft aus einem Deutschen, einigen Amerikanern und Engländern. Danach scheint es kaum mehr zweifelhaft, daß Filchner das deutsche Mitglied dieser Reisegesellschaft ist.

wtb. **Berlin**, 5. Okt. Dem Büro des Reichspräsidenten sind anläßlich des 80. Geburtstages des Präsidenten 4000 Telegramme und 22 000 schriftliche Glückwünsche zugegangen.

vdz. **Berlin**, 4. Okt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ist zu ihrer ersten Sitzung nach den Sommerferien auf Freitag, 7. Oktober, einberufen worden. Tagesordnung: Stellungnahme zum Reichsschulgesetz.

wtb. **Memel**, 5. Okt. Das Direktorium Schwellnus ist zurückgetreten. Der Gouverneur des Memelgebietes hat das Rücktrittsgesuch angenommen.

## Deutsches Reich

**Braunschweiger Lehrer drohen mit der Niederlegung des Religionsunterrichtes.** Die Hauptversammlung des Braunschweiger Landeslehrervereins nahm, dem „Vorwärts" zufolge, eine Entschließung an, in der die Bestimmung des Schulgesetzentwurfes über die Einsichtnahme der Kirche in den Religionsunterricht abgelehnt wird. Sollte der Entwurf Gesetz werden, so müssen die im Landeslehrerverein organisierten Religionslehrer (etwa 1400) von ihrem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch machen und den Religionsunterricht aus Gewissensnot niederlegen.

**Reise des Generals Heye nach Amerika.** Der Chef der Heeresleitung, General Heye, wird am 7. Oktober in Begleitung seines Sohnes und eines Offiziers seiner Umgebung eine längere Erholungsreise auf dem Hapag-Dampfer „Hamburg" antreten, die ihn auch in die Vereinigten Staaten von Amerika führen wird.

## Weiterflug von D 1230

wtb. **Amsterdam**, 5. Okt. **Das Flugzeug D. 1230 ist um ½6 Uhr Amsterdamer Zeit von hier abgeflogen, vermutlich nach Lissabon.**

Die an dem Ozeanflug als Fahrgast teilnehmende Wiener Schauspielerin Lilly Dillenz erklärte dem Vertreter des „Hamburger Fremdenblattes" kurz vor dem Start in Noderney u. a., nicht Sensationslust sei es, die sie veranlaßt habe, alles aufzubieten, um an dem deutschen Ozeanflug teilzunehmen. Eine Anzahl österreichischer Patrioten, die den brennenden Wunsch hatten, daß auch das klein und arm gewordene Oesterreich, das die erforderlichen Mittel für solch eine kühne Tat nicht aufbringen könne, an einem derartigen Unternehmen beteiligt sei, habe ihr die Teilnahme ermöglicht. In vollem Einverständnis mit ihnen und mit ihrem Manne trete sie den Flug an in dem sicheren Gefühl, als erste Frau im Flugzeug den Ozean zu überqueren und zugleich in dem Gedanken, daß dies ein Symbol bedeuten würde für weiteres Zusammenstehen der beiden Brudervölker Deutschland und Oesterreich in Not und Gefahr, aber auch im endlichen Glück.

wtb. **London**, 5. Okt. (Drahtb.) Das Flugzeug D. 1250 wurde um 11.30 Uhr über dem Kanal auf der Höhe von Cap Lands End gesichtet.

**Die Sicherheitseinrichtungen des D. 1230.**

wtb. **Amsterdam**, 5. Okt. Ueber die Sicherheitseinrichtungen des Ozeanflugzeuges D. 1230 wird gemeldet, daß das Flugzeug eine Funkenempfangs- und Sendestation mit sich führt, die auch gebraucht werden kann, wenn der Maschine auf dem Wasser treibt und der Motor still steht. Das Flugzeug ist weiter mit einer drahtlosen Peileinrichtung versehen. Die Flieger führen mehrere Gummiboote, sowie Gummiballons mit sich, die mit Luft gefüllt werden können.

**Besserung der Wetterlage im Golf von Biskaya.**

wtb. **Hamburg**, 6. Oktober. (Radio). Die Hamburger Wetterwarte gibt den folgenden Wetterbericht: Ein Hochdruckteil erstreckt sich von dem englischen Hochdruckgebiet über Frankreich bis nach Nord-Spanien. Unter seinem Einfluß wehen über dem Kanal und über dem größten Teil des Golfes von Biskaya schwache östliche Winde. Es herrscht heiteres, sichtiges Wetter. In Spanien und an der portugiesischen Küste sind sehr schwache Winde.

**5 Todesurteile in einem russischen Spionageprozeß.**

wtb. **Moskau**, 4. Okt. Das Gericht in Kamenez-Podolsk schloß die Verhandlungen gegen 50 Personen, die der Spionage auf dem Boden der Ukraine zu Gunsten Polens seit 1924 angeklagt waren. 5 Hauptangeklagte wurden zum Tode, die übrigen zu 5 bis 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

**Notlandung des Verkehrsflugzeuges Berlin—Frankfurt a. M.**

Das Verkehrsflugzeug D. 507 der Deutschen LuftHansa mußte auf dem Fluge Berlin—Frankfurt a. M. infolge Motordefektes in der Nähe des Kinzigheimer Hofes eine Notlandung vornehmen. Bei der Landung rollte das Flugzeug in einen Graben, wobei die Maschine schwer beschädigt wurde. Führer und Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Die Maschine, deren Fahrgestell und Propeller zerbrochen wurden, mußte abmontiert werden.

*

**Zwei Bergleute bei einem Grubenbrand erstickt.**

Ein folgenschwerer Grubenbrand entstand am Montag auf dem Braunkohlenwerk „Olga" in Kleinsaubernitz bei Bautzen. Durch die damit verbundene Rauchentwicklung kamen zwei Bergleute ums Leben. Um die Verunglückten zu bergen, fuhr eine aus 8 Mann bestehende Rettungskolonne ein, blieb aber auf der Sohle bewußtlos liegen. Eine zweite Kolonne fuhr darauf mit Sauerstoffapparaten ein, und ihr gelang es, wenigstens die erste Rettungskolonne zu bergen.

## Neues vom Tage

**Fabrikattentat.**

In einer großen Berliner graphischen Kunstanstalt in der Königgrätzer Straße ist in der Mittwoch-Nacht zum drittenmale ein geheimnisvolles Attentat verübt worden. Unbekannte Täter, die sich nachts Einlaß in die Fabrikräume verschafft hatten, haben die wertvollen optischen Gegenstände demoliert und unbrauchbar gemacht.

**Ruppolt hat sich selbst gestellt.**

Der flüchtige Gerichtsverwalter und Nachlaßpfleger Paul Ruppolt, der seit Anfang August im In- und Auslande von den Kriminalbehörden gesucht wurde, ist plötzlich nach Berlin gekommen und hat sich gestern vormittag selbst auf dem Polizeipräsidium der Kriminalpolizei zur Verfügung gestellt. Er wurde vom Kriminalkommissar Kanthack sofort einem vorläufigen kurzen Verhör unterzogen.

**Schwerer Unfall bei der J. G. Farbenindustrie.**

Im Betriebe der J. G. Farbenindustrie, Abteilung Offenbach, ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Arbeiter entdeckte eine mit Phosgen gefüllte Gasbombe, die undicht war. Um seine Arbeitskollegen vor dem tödlichen Gas zu retten, rief er laut: „Phosgen!", worauf diese die Arbeitsstätte verließen. Die Gasbombe wurde dann von mit Gasmasken versehenen Arbeitern auf den Hof geschleudert. Während die Arbeiter sämtlich unverletzt blieben, stellten sich bei zwei Chemikern, Frl. Dr. Gebhardt und Dr. Weber, die im ersten Stock gearbeitet hatten, Vergiftungserscheinungen ein. Frl. Gebhardt ist inzwischen gestorben. Der Zustand Dr. Webers ist bedenklich.

**Tödlicher Unglücksfall beim Drachenspiel.**

In Bassan in Pommern wollte eine Schülerin einen mit einem Kupferdraht befestigten Drachen steigen lassen. Ihr Bruder, der 25jährige Maurer Steinfurth, war ihr dabei behilflich. Plötzlich stürzte der Drachen herab und fiel auf eine 15 000 Volt starke Stromleitung. Steinfurth brach sofort leblos zusammen.

**Selbstmord durch Dynamit.**

Aus Luxemburg wird gemeldet: Bei Redingen nahm sich ein Arbeiter das Leben, indem er eine Dynamitpatrone entzündete und sie mit der Hand fest an den Kopf hielt. Es erfolgte eine fürchterliche Explosion. Der Selbstmörder wurde furchtbar verstümmelt.

## Letzte Radio-Meldungen

**Kabinettssitzung über die Auslandsanleihen.**

**Berlin**, 6. Okt. (Radio.) **Wie die „Germania" hört, findet morgen vormittag eine Ministerbesprechung und morgen nachmittag eine Sitzung des Reichskabinetts statt. Vermutlich wird in beiden Sitzungen insbesondere die Frage der Auslandsanleihen besprochen werden.**

**Keine Steuererhöhung.**

**Berlin**, 6. Okt. (Radio.) **Die Beratung der Länder-Finanzminister ist gestern zu Ende gegangen, ohne daß eine Verständigung zwischen Reich und Ländern über die Aufbringung der Mittel für die Besoldungsreform erzielt worden ist. Steuererhöhungen, vor allem auch eine Erhöhung der Umsatzsteuer, wie sie im Laufe der Erörterungen vorgeschlagen ist, sollen, laut „Voss. Ztg.", jedenfalls vermieden werden.**

**Die Fertigstellung der Haushaltspläne für 1928.**

**Berlin**, 6. Okt. (Radio.) **Laut „Voss. Zeitung" hofft man, die Vorarbeiten zum Reichshaushalt für 1928 Ende Oktober abschließen zu können, so daß der Haushalt ordnungsgemäß dem Reichsrat am 1. Nov. vorgelegt werden kann. Auch in Preußen ist man mit der Fertigstellung des Haushaltsplanes beschäftigt, der Ende November dem Staatsrat zugehen wird.**

**Der zensurierte Woldemaras.**

**Berlin**, 6. Okt. (Radio.) **Die in den letzten Tagen veröffentlichten Mitteilungen und Funksprüche über die Berliner Unterredungen zwischen Woldemaras und Stresemann, sowie die Mitteilung, die Woldemaras über diese Unterredung und über die politische Lage in Litauen Pressevertretern selbst gemacht hat, sind, wie der Demokratische Pressedienst mitteilt, von der litauischen Militärzensur völlig unterdrückt worden.**

## Lippisches Landestheater

**Der Patriot, Drama in 5 Akten von Alfred Neumann.**

In der Nacht vom 23. auf den 24. März 1801 wurde der Zar Paul in seinem Schlafzimmer von verschworenen Offizieren überfallen und mittels seiner eigenen Schärpe erwürgt. Ganz aufgeklärt ist die Geschichte dieser Verschwörung bis heute noch nicht. Man ist sich nicht einmal darüber einig, wer ihr Leiter war. Während die einen den Grafen Panin, einen Edelmann italienischer Herkunft, der Erzieher des Thronfolgers Alexander war, wie sein Vater unter der Kaiserin Katharina II Erzieher Pauls gewesen war, als ihr geistiges Haupt bezeichnen, nehmen andere den Grafen Pahlen dafür, einen Deutschbalten, der Pauls Vertrauen gewonnen hatte und zu jener Zeit die Würden des Ministerpräsidenten, des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und des Militärgouverneurs von Petersburg in seiner Person vereinigte.

Alfred Neumann entscheidet sich in seinem Drama, das die Entthronung und Ermordung Pauls behandelt, für Pahlen. Er läßt Pahlen sogar den Grafen Panin aus der Hauptstadt verbannen, weil er dessen Charakter für zu lauter und gerade hält, um in der Intrige mitzuspielen.

Das Drama ist ein Intrigenspiel blutigen Ausgangs, wie das „Glas Wasser" von Scribe ein Intrigenspiel heiteren Ausgangs ist. Bei aller Verschiedenheit in Stil und dichterischer Absicht ist der Vergleich zulässig, weil in beiden Stücken mit gleicher theatralischen Geschicklichkeit gleich erstaunliche und unwahrscheinlich Schachzüge des die Intrige leitenden Kopfes entwickelt werden.

Die Geschicklichkeit dieses Neulings steht fest. Meines Wissens ist der „Patriot" das erste Bühnenwerk des jungen, 32jährigen Dichters, der bisher nur erzählende und lyrische Erzeugnisse veröffentlicht hatte. Und er beherrscht die Bühne sogleich wie ein Meister. Mit soviel Schmiß die Szenen durchgeführt sind, mit so viel kluger Berechnung sind sie aufgebaut.

Das Stück würde aber ein Schaum sein, der mit der Aufführung verfliegt, wenn die Intrige des Grafen Pahlen nur erstaunlich und unwahrscheinlich wäre, wie die Intrige Bolingbrokes in Scribes altem Reißer, und nicht mehr. Aber da kommt die Geschichte unserem Dichter zu Hilfe. Es ist eine feststehende Tatsache, daß der Zar Paul ein durch nichts zu erschütterndes Vertrauen in seinen Minister setzte, und man darf als sicher annehmen, daß der Anschlag gegen seinen Thron und sein Leben mißglückt wäre, wenn ihm zu irgend einer Stunde ein Zweifel an dem Manne die Hand geführt hätte.

Wäre der Zar Paul weiter nichts als ein blinder Idiot gewesen, so brauchte man sich nicht zu wundern; er war aber von einem stets wachen Mißtrauen beseelt, und das war um so schärfer, je näher die Person ihm stand. Frau und Kinder wußten davon ein Lied zu singen. Nur einem Menschen vertraute er voll, und das war gerade derjenige, der sich gegen ihn verschwor und ihn stürzte.

Das war das menschliche Problem, dessen Lösung der Dichter sich zur Aufgabe gesetzt hatte und das er glänzend bewältigt hat. Man sage nicht, daß die Aufgabe dem Verschwörer dadurch erleichtert gewesen wäre, daß seine Gegenspieler, der Zar, halb irrsinnig war; er war nicht nur ein halb irrsinniger Despot, und deswegen mußte man sich von ihm in jeder Minute plötzlicher Umschläge in Stimmung und Befehlen versehen, die das feinst gesponnene Netz zerreißen konnten. Zwischen dem Minister und dem Zaren vollzieht sich auf der Bühne ein Kampf wie zwischen einem Menschen von felsenfester Ruhe und eisernem Wille und einer wilden, aber kranken Bestie. Das hält im Banne von Anfang bis zu Ende.

Es gibt in diesem Spiel zwei glänzende Charakterzeichnungen: den Zaren und seinen Sohn. Beide übrigens historisch getreu. Der Zar ein halbverrückter Despot, schwankend zwischen seinem Allmachtsdünkel und dem Bewußtsein seiner Haltlosigkeit; ruhelos und übertätig in Kleinlichkeiten; träge, unbesonnen und wetterwendisch in allen ernsten Geschäften; von Angst gepeinigt vor dem Schicksal seines Vaters, Peter III, der gleichfalls nächtens ermordet wurde, und Betäubung in allen Lastern suchend; wütend aufbrausend im Cäsarenwahn, kindisch winselnd in den Momenten des inneren Zusammenbruchs.

Für den Schauspieler ist das eine höchst dankbare Aufgabe, wenn er das Gefühl für eine solche Gestalt hat. Herr Klafft scheint sie mir richtig erfaßt und mit Kraft, Konsequenz und zwar greller, aber wirkungsvoller und sachlich gerechtfertigter Abschattung durchgeführt zu haben.

Eine ebenso feine Zeichnung ist der Zarewitsch Alexander, als Zar der erste seines Namens. Er ist äußerlich der Schönling, der romantische Geck; innerlich der verantwortungsscheue Egoist, der nicht den Mut nicht nur zu seinen Taten, auch nicht zu den Taten der anderen hat, die in seinem Interesse begangen werden, der gern die Trauben nascht, aber das Recht haben will, die, die sie heruntergeholt haben, anzuklagen und vielleicht auch zu verurteilen. Das ist derselbe Mann, dessen schauspielernde Ritterlichkeit später in mystisches Gottesgnadentum umschlug und Europa mit der „Heiligen Allianz" beglückte.

Für dieses in Matte gewickelte Heuchlertum fand Herr Eckwert nicht alle die Farbennuancen, aus denen es gemischt ist. Seine äußere Erscheinung war dem Bilde, das man sich von Alexander I. macht, wohl angemessen, auch gelangen einzelne Einzelzüge, das Grundwesen kam jedoch nicht heraus.

Die Hauptrolle, der Graf Pahlen, ist nicht so gut durchgearbeitet, und man kann sagen, teilweise deswegen, weil sie die Hauptrolle ist. Die Intrige, die er spinnen muß, um den Zaren einzufangen, ist so verwickelt, daß sie fast die ganze Breite des Dramas ausfüllt. Für die seelische Motivierung bleibt nicht genug Platz. Es entsteht die Frage: warum widmet sich der Graf der so weitläufigen, und gefährlichen Aufgabe? Die Geschichte gibt keine unzweideutige Antwort. Der Dramatiker aber muß sie sich geben. Sie ist im Titel enthalten: aus Patriotismus. Der Zar ruiniert ihm sein Vaterland, der Zar muß deshalb fort.

Das läßt sich hören. Nur werden Zweifel wach. Ist Rußland das Vaterland dieses Kurländers, der sich selbst stets als Untertan des Herzogs von Kurland gefühlt hat und dorthin auch zurückkehrte, als er sah, daß ihm am Hofe des neuen Herrschers keine Rolle beschieden war? Und sehen wir seinen Patriotismus im Stücke am Werke, sehen wir Seelendokumente davon, die uns zum Glauben daran nötigen? Die sehen wir nicht, wir hören am Ende sogar aus seinem Munde die Aeußerung, das Volk, das dem neuen Zaren zujubelt, ginge ihn ja eigentlich nichts an.

Der Dichter nimmt sich die Freiheit, die Geschichte dahin zu korrigieren, daß er den Grafen Pahlen, der in Wirklichkeit ein ganzes Vierteljahrhundert nach der Mordnacht friedsam auf seinem kurländischen Gute verschied, den sofortigen Sühnetod sterben läßt. Das ist sein gutes Recht. Beweist dieser Sühnetod aber etwas für Pahlens Patriotismus? Hat er irgend eine Folge für Land und Volk? Nicht die geringste. Er wird verübt, weil Pahlen „das Gewissen des Thronfolgers auf sich genommen hatte." Also nichts weiter als Byzantinismus

Dieser Mangel an psychologischer Untermauerung der Hauptgestalt ist die Schwäche des Stückes, das nun doch in der Hauptsache als ein bloßes Intrigenstück erscheint, aber gut gemacht und mit glänzenden dichterischen Episoden.

Herr Bertsché hatte die Titelrolle beherzt in der Tiefe gefaßt, er gab ihr so viel seelische Begründung, als es einem Schauspieler bei versagendem Texte möglich ist. Aber es konnten die Momente der Gemütsbewegung doch nur bunte Läppchen auf einem durchaus andersartigen Gespinst sein, und dieses Gespinst ist die gedankenklar aufgebaute und willensstark ausgeführte Intrige.

Eine einzige weibliche Gestalt gibt es in dem Stücke: eine Eboli in moskowitischer Vergrößerung, eine Fürstendirne und politische Intrigantin, ein Gemisch von raffinierter Sinnlichkeit, unbedenklichem Strebertum und schlangenhafter Schläue. Die Gestalt mutet ein wenig einnmäßig an, wäre aber für eine Darstellerin vom Schlage der Durieux eine dankbare Aufgabe. Wir lernten in ihr, als neues Mitglied, ein hübsches, sanftes Fräulein von guter Erscheinung, mit dem blumigen Namen Liane Bleycke, kennen, die von allen genannten Eigenschaften jener Circe ungefähr das Gegenteil darzustellen scheint.

Alles in allem haben wir in dem „Patrioten" eines der wertvollsten Erzeugnisse der gegenwärtigen Dramatik vor uns, und in Alfred Neumann eine Hoffnung unserer Literatur. Die Erfüllung ist auf gutem Wege, denn erst vor kurzem hat Alfred Neumann seinen früheren erzählenden Werken einen historischen Roman folgen lassen, der „Teufel", der die Geschichte Olivier le Dains, des berüchtigten Hofbarbiers Ludwig XI. von Frankreich, behandelt und schlechtweg meisterlich genannt werden darf.*)

Otto Gilbert.

*) Erschienen in der Deutschen Verlagsanstalt zu Stuttgart.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

## Wie wirkt die Diskonterhöhung?

Von unserem Berliner t-Mitarbeiter.

Die vom Zentralausschuß der Reichsbank beschlossene Erhöhung des Diskontsatzes um 1 Prozent auf 7 und des Lombardsatzes auf 8 Prozent ist einigermaßen überraschend gekommen. Denn wenn man auch mit der Möglichkeit einer frühen oder späten erfolgenden Heraufsetzung der Zinssätze gerechnet hatte, so nahm man doch an, daß die Reichsbank die Gestaltung der Geldverhältnisse nach dem Ultimo abwarten werde, und zweitens hatte man nicht auf die Erhöhung um ein ganzes Prozent gerechnet. Daß dies doch geschah, führte zu bemerkenswerten Kursstützen an der überraschten Berliner Börse, und in den Bankkreisen wird an der Maßnahme scharfe Kritik geübt.

Demgegenüber beruft sich der Reichsbankpräsident in seiner Begründung darauf, daß er nicht etwa der Entwicklung der Verhältnisse vorangegangen sei, sondern vielmehr lediglich die Konsequenzen aus der nun einmal vorhandenen Geldverteuerung gezogen habe. In der Tat muß zugegeben werden, daß die Reichsbank bisher bestrebt war, den Diskontsatz nach Möglichkeit der Geldlage anzupassen, und der Ausweis per 30. September zeigt, daß die Lage der Reichsbank sich seit der letzten Heraufsetzung des Diskonts auf 6 Prozent am 10. Juni erheblich verschlechtert hat, ganz besonders jetzt durch die außerordentlich große Geldbeanspruchung zum Quartalsultimo.

In der Begründung für die Diskonterhöhung wird ja auch darauf hingewiesen, daß wir für Ende September auf die bisher nicht erreichte Ziffern von rund 6,15 Milliarden Rm. Zahlungsmittelumlauf (einschließlich Privatbanknoten und Scheidemünzen) gekommen seien. Die Deckung der Noten durch Gold allein ist auf 44,3 Prozent, die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen auf 48 Prozent zurückgegangen. Wenn nun die Reichsbank auf Grund des Bankgesetzes auch nur verpflichtet ist, eine mindestens 40prozentige Deckung für Reichsbanknoten einzuhalten, so muß doch in Betracht gezogen werden, daß Ultimo November wieder 300 Millionen Rentenbankscheine zu tilgen sind, die in der Hauptsache durch Reichsbanknoten ersetzt werden müssen, womit also das Deckungsverhältnis eine weitere Verschlechterung erfahren wird.

Es wäre aber eine falsche Auffassung, anzunehmen, daß dieser Deckungsgrad allein ausschlaggebend für die Diskonterhöhung war, sondern es hat wesentlich die Frage der Zinsgestaltung zu jener Maßnahme Anlaß gegeben, was ja auch in der Begründung erwähnt wird. Die Zinssätze für Monatsgeld und bankdiskontierte Warenwechsel zeigten seit Monaten steigende Tendenz, während der Satz für die Bankwechsel bis Ende Juni unter dem Reichsbankdiskontsatz geblieben war, ist er seitdem um ein bis drei Achtel darüber gewesen. Die Reichsbank stellt sich auf den Standpunkt, daß dies ein ungesunder Zustand sei, und daß sie sich durch ihre Diskonterhöhung nur der tatsächlichen Lage auf dem Geldmarkt angepaßt habe.

Für die Wirtschaft bedeutet das eine Verteuerung des Kreditverkehrs um mindestens 1 Prozent. Rein schematisch könnte man annehmen, daß dies dazu beitrage, den ohnehin einsetzenden Warenverteuerungsprozeß zu verstärken. Auf der anderen Seite aber wird darauf verwiesen, daß die Verteuerung des Kredits sich praktisch in einer Einschränkung des Kredits auswirke, die wiederum zu vorsichtigerer Disposition und knapperer Lagerhaltung nötigt, was letzten Endes einer Gesundung der Wirtschaft diene und der Preissteigerungstendenz entgegenarbeite. Es ist in der Tat nicht ganz unmöglich, daß die Diskonterhöhung mit der freilich sehr skeptisch aufgenommenen Anti-Teuerungs-Aktion der Regierung zusammenhängt.

Zum Schluß könnte die Bemerkung geäußert werden, daß unsere hohe Bankrate (der Newyorker Satz beträgt 8%, der Londoner 4½ %) die Gefahr eines allzu starken Zustroms von Auslandsgeldern mit sich bringe, aber in den Bankkreisen rechnet man mit der Möglichkeit einer allgemeinen Heraufsetzung der Bankrate an den internationalen Märkten. Im übrigen sind die maßgebenden Stellen sa, wie wir kürzlich darlegten, auch sonst beflissen, der übermäßigen Einfuhr ausländischen Kapitals nach Möglichkeit Hemmnisse in den Weg zu legen.

---

**Sechs Kreise um Washington.**

Der Washingtoner Botschafterposten, der infolge des plötzlichen Ablebens unseres Botschafters von Maltzan frei wurde, ist jetzt schon heiß umstritten. Nicht weniger als sechs Kandidaten sind bereits aufgetaucht, die sich um den freien Posten bewerben bzw. von Interessengruppen vorgeschoben werden. An erster Stelle zu nennen sind die früheren Reichskanzler Dr. Cuno und Dr. Luther. Von diesen beiden dürfte der zuletzt genannte, seitdem er offen Mitglied der deutschen Volkspartei geworden ist, die größeren Aussichten haben, zumal er auch dem Reichsaußenminister persönlich sehr nahe stehen soll. Ferner wird der frühere Geschäftsträger in Paris, Freiherr von Lersner und der ehemalige Gesandte von Kemnitz genannt, zwei Diplomaten, die für den Washingtoner Botschafterposten indessen kaum ernstlich in Frage kommen dürften. Ernster zu nehmen sind die Kandidaturen des Gesandten von Radowitz und des gegenwärtigen Botschafters in Madrid, des Grafen von Welczek. Wer wird wohl das Rennen machen?

# Beitrag zur Beratung der Kreisordnung in letzter Stunde

Von Landrat Steneberg

Dem Auftrage der Landratskonferenz gemäß habe ich bereits in einem Zeitungsartikel darauf hingewiesen, daß für alle gemeinnützigen Angelegenheiten, insonderheit für den Kommunalwegbau, größere Bezirke vorteilhaftere Gesichtspunkte ergeben und damit die Kreisbildung zu rechtfertigen versucht.

Was nützt aber eine solche Maßnahme, wenn nicht die Kreise eine hinreichende Leistungsfähigkeit besitzen, um den großen und immer größer werdenden Aufgaben der Gegenwart gewachsen zu sein? Es ist vielmehr eine unerläßliche Forderung, daß der Kreistag mit einem ausreichenden selbständigen Steuerrechte innerhalb der Grenzen des Möglichen ausgestattet wird.

Landräte und Amtsgemeinderäte sind im weiteren darüber völlig einverstanden, daß Uebergemeindlichkeit der Kreisvertretung unentbehrlich ist; sie rechtfertigt die Unmittelbarkeit der Wahlen. Dabei verlangt der Gemeindeverbandscharakter, den der Kreis neben seiner Wesensart als Einheitsgemeinde darstellt, möglichste Vertretung aller Kreisteile im Kreistage; deshalb müssen im Kreise Wahlbezirke gebildet werden und die zu Wählenden im Wahlbezirke wohnen. Empfehlenswert erscheint, die Kreise in Wahlbezirke von etwa 1500 Seelen einzuteilen. Eine Vertretung der Landesforsten im Kreistage — etwa mittels Ernennung durch das Landespräsidium — würde dem Staatsinteresse durchaus förderlich, aber unter den gegebenen Verhältnissen wohl kaum erreichbar sein, ohne auch dem übrigen Großgrundbesitz, dem Großgewerbe und den Gewerkschaften eine entsprechende Vergünstigung zu gewähren.

Der Landrat muß mit dem Leiter der unteren staatlichen Verwaltungsbehörde identisch sein. Die Verbindung von Staatsverwaltung und Selbstverwaltung ist historisch gegeben und staatspolitisch notwendig. So ungewiß der Ausgang der gegenwärtigen Verwaltungsreform in Preußen auch ist, so scheint doch ein Ergebnis bereits festzustehen, nämlich die Beibehaltung der Eigenschaft des Landrats als einem unmittelbaren Staatsbeamten. Der Landrat führt die laufende Verwaltung und vertritt den Kreis gerichtlich und außergerichtlich.

Verfassungsmäßige Organe des Kreises sind die Kreisvertretung und der Kreisvorstand. Die Kreisvertretung, das Willensorgan des Kreises, führt den Namen „Kreistag"; seine Mitglieder sind die „Kreisverordneten". Der Kreisvorstand, das Verwaltungsorgan des Kreises, ist eine 7köpfige Kollegialbehörde mit dem Namen „Kreisausschuß".

Im Rahmen des geltenden Beamtenrechts haben die Kreise zur Erledigung der Kreisaufgaben „Kreisbeamte" anzustellen, welche keiner staatlichen Bestätigung bedürfen.

(Es erscheint geboten, daß die Kreisobersekretäre Staatsbeamte, die Kreisausschußsekretäre dagegen Kommunalbeamte sind.)

Es werden nach Maßgabe dieser Erwägungen und außerdem in Uebereinstimmung mit den Forderungen des Deutschen Landkreistages für eine Reform folgende programmatische Gesichtspunkte herausgestellt:

1. Die bisherigen Aemter werden restlos aufgehoben und zu Landkreisen vereinigt.
2. Zweckverbände in den Landkreisen bleiben auf sich beruhen.
   (Bei dem Inkrafttreten der Reform vorhandene Schulden werden von den bisherigen Aemtern nach einem bestimmten Modus abgetragen; sie gehen also grundsätzlich nicht auf den Landkreis über.)
3. Der Kreis ist als Mischform zwischen Einheitsgemeinde und Gemeindeverband zu gestalten.
4. Zur Finanzierung ihrer Selbstverwaltungsaufgaben, vor allem der Pflichtaufgaben, müssen die Kreise unmittelbares Steuerrecht haben.
5. Der Landrat wird von der obersten Landesbehörde ernannt und ist identisch mit dem Leiter der unteren staatlichen Verwaltungsbehörde.
6. Dem Selbstverwaltungsrechte der Kreise sind keine anderen Grenzen gezogen, als das Ausmaß der kommunalen Aufgaben, ihre verwaltungsmäßig, wirtschaftlich und sozial zweckmäßigste Erfüllung und die Notwendigkeit lastenausgleichender Finanzierung bedingen.

   Die Kreiskommunalverwaltung ergänzt und verstärkt die Selbstverwaltung der Gemeinden, damit der Kreisbevölkerung möglichst die gleichen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Vorteile erwachsen, die der Städter genießt.

   Deshalb sollen Kompetenz-Bestimmungen der Kreisverwaltung im Bedarfsfalle ausschließliche Zuständigkeiten sichern, die kreisangehörigen Gemeinden aber mit Rechtsschutz gegen unnötige Beschränkungen ausstatten.
7. Die Kreise verwalten die ihnen als Selbstverwaltungsangelegenheit gesetzlich übertragenen oder von ihnen freiwillig übernommenen Angelegenheiten selbständig, ohne daß hierin ihnen bzw. ihren Organen oder Leitern behördliche Anweisungen erteilt werden können.

   Neue Selbstverwaltungsaufgaben brauchen die Kreise nur zu übernehmen, wenn gleichzeitig für die Bereitstellung der erforderlichen Mittel Sorge getragen wird; das nämliche gilt bei Erweiterung bereits bestehender Aufgaben.

   In Auftragsangelegenheiten sind Anweisungen nur im Rahmen ausdrücklicher gesetzlicher Bestimmungen zulässig. Die Kosten solcher Verwaltung sind den Kreisen zu ersetzen, soweit sie nicht durch die den Kreisen zugeteilten Staatsbeamten erledigt wird.
8. Die Kreise unterliegen der Staatsaufsicht; dieselbe beschränkt sich darauf, daß das geltende Recht nicht verletzt wird. Genehmigungspflichtig sind nur Beschlüsse über Darlehensaufnahme, Bürgschaftsleistung, Erlaß von Kreissatzungen und die Gründung von Sparkassen und Kreisbanken.

   Alle Maßnahmen der Staatsaufsicht können im Wege der Verwaltungsklage angefochten werden.

Nur bei Beachtung der obigen Grundsätze besteht — worauf auch bei dieser Gelegenheit hingewiesen sein mag — die unbedingte Gewähr, daß die neuen Einrichtungen ihre Bedeutung beibehalten und nicht durch andere ersetzt werden müssen, sobald der Freistaat Lippe den Anschluß an Preußen notgedrungen sucht oder die Reichskreisordnung kommt.

## „Königsberg" und „Karlsruhe"

Unsere neuesten Kreuzer.

Die kurzsichtigen Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages konnten den deutschen Erfindergeist auf dem Gebiete der Aviatik nicht in Fesseln schlagen. Sie haben ihn im Gegenteil mächtig angespornt und die Leistungen geschaffen, die von den Ozeanfliegern Chamberlin und Levine vollauf anerkannt wurden. Auf dem Gebiete des Flottenbaues ist es nicht anders. Unsere neuesten Kreuzer „Königsberg" und „Karlsruhe", die am 26. März bzw. am 20. August dieses Jahres vom Stapel liefen, stellen im Verhältnis zur Tonnage wohl das höchste an Kampfkraft dar, was die Welt kennt. Das bestätigen jetzt die interessanten Ausführungen des englischen Marinesachverständigen H. C. Bywater in den „Daily News". Er gibt über diese „Wunderschiffe", wie er sagt, Einzelheiten, die bisher noch geheimgehalten wurden.

Die leichten Kreuzer „Königsberg" und „Karlsruhe" sind Schwesterschiffe mit einer Tonnenverdrängung von 6000 Tonnen, 50 Fuß breit und 554 Fuß lang. Der Rumpf besteht aus einem besonderen Stahl, dessen Formel, wie es heißt, außerhalb der Laboratorien in Essen unbekannt ist. Er verbindet Leichtigkeit mit außerordentlicher Festigkeit. Weiter wurde an Gewicht eingespart, indem man die Nieten durch elektrische Schweißung ersetzte. Bei hoher Geschwindigkeit wird das Schiff von Turbinen mit 66 000 PS getrieben, die von 6 Oel feuernden Dampfkesseln mit Hochdruckdampf gespeist werden. Arbeiten die Maschinen mit voller Kraft, dann haben die Kreuzer eine Minimalgeschwindigkeit von 32 Knoten. Normalerweise laufen die Schiffe ohne Dampfturbinen, lediglich von den Dieselmotoren angetrieben. Jeder Kreuzer kann genug Oel mit sich führen, um etwa 6000 Meilen zurückzulegen, ohne einen Hafen berühren zu müssen.

Die Bestückung der Kreuzer ist nach Anlage und Stärke außerordentlich. Sie besteht aus neun 15-cm-Geschützen vom modernsten Krupptyp, die in Drehertürmen montiert sind. Die drei Geschütze eines Panzerturmes sollen als Einheit behandelt, d. h. wie ein dreiläufiges Rohr geladen und abgefeuert werden. Mit jeder Breitseite wird das Schiff neun 15-cm-Geschosse entsenden, und da in einer Minute 8—9 Salven abgegeben werden können, wird die Schnelligkeit des Feuerns mehr als einem Geschoß in der Sekunde entsprechen. Der erste Panzerturm steht auf dem Vorderdeck, die beiden andern achtern, und zwar gestaffelt, d. h. diagonal querschiffs, wobei das zweite gegenüber dem dritten erhöht ist. Auf diese Weise könnten sechs Geschütze auf einen Verfolger gerichtet werden. Diese sonderbare Anordnung wurde wahrscheinlich gewählt, um die Anlage der Maschinen und der Magazine zu erleichtern.

Außer den neun großen Geschützen ist jedes Schiff mit vier Luftabwehrgeschützen von 8,5 cm und 12 Torpedorohren ausgerüstet. Im Heck befindet sich direkt über der Wasserlinie eine große Luke, von der aus Minen versenkt werden können. Eine beträchtliche Anzahl Minen wird mitgeführt, und diese werden auf einem Schienenwege aus dem Magazin über das Hauptdeck zur Achterluke befördert. Die Schiffe sind mit mäßigem Freibord gebaut, und die oberen Teile sind so unauffällig wie möglich. Damit wird eine Reduktion der Zielfläche bezweckt. Besondere Vorrichtungen dienen zur Beseitigung des Schornsteinrauches.

Bywater zweifelt nicht daran, daß die „Königsberg" und die „Karlsruhe", obwohl sie nur 6000-Tonnen-Schiffe sind, dank ihrer gewaltigen Bestückung viel größere Kreuzer versenken könnten. Sie sind um fast 2000 Tonnen kleiner, als die britischen Schiffe der Enterprise-Klasse, verfügen aber über eine Breitseite von neun 15-cm-Geschützen gegen bloß sechs 15-cm-Geschütze der britischen Fahrzeuge. Ueberdies wären die deutschen Kreuzer, dank ihrer großen Geschwindigkeit, in der Lage, einer Aktion mit einem schwerer bestückten Gegner auszuweichen. Sie sind sogar etwas schneller als die großen britischen County-Kreuzer, und sie haben einen klaren Vorsprung von 3 Knoten über alle, mit 15-cm-Geschützen versehenen britischen Kreuzer, von zwei Ausnahmen abgesehen. Man muß zugeben, schließt Bywater seine Ausführungen, daß die deutschen Schiffsarchitekten mit dem Bau dieser Schiffe ihrem Vorkriegsruf, der sehr hoch war, entsprochen haben.

---

## Verloren und gefunden

Die Herausgabepflicht des Finders. — Die Anzeigepflicht. — Der Kleinfund. — Wie erwirbt man das Eigentum an der Fundsache? — Der Finderlohn. — Fundunterschlagungen.

Vor kurzem las ich eine kleine, aber bezeichnende Geschichte. Ein Schelm hatte sich den Spaß gemacht, in einer belebten Straße den Passanten nachzulaufen und jeden einzeln zu fragen, ob er vielleicht soeben einen Hundertmarkschein verloren habe. Danach erfolgte in fast allen Fällen zunächst die Gegenfrage, ob der Frager denn einen gefunden, und nachdem dies bejaht wurde, meistens die Erklärung des Passanten, daß er der Verliererer des betreffenden Scheines sei. Wie sich die Unterhaltung im einzelnen weiter abgespielt hat, ist nicht bekannt. Jedenfalls konnte der Schelm am Abend seinem letzten Opfer sagen: „Komisch, Sie sind nun der dreiundneunzigste, der heute in dieser Straße einen Hundertmarkschein verloren hat!"

Wenn diese Geschichte nicht wahr ist, so ist sie zum mindesten gut erfunden. Bringt sie doch zweierlei zum Ausdruck: einmal, daß die Kenntnis des Fundrechts immer noch sehr gering zu sein scheint, zum andern, daß mancher ordnungsliebender Bürger, der sich sonst wohl hütet, irgendwie mit der Polizei oder Staatsanwalt nähere Bekanntschaft zu machen, gar zu gern geneigt ist, sich einer kleinen Fundunterschlagung schuldig zu machen. Vielfach ist, wie gesagt, gar nicht bekannt, daß es sich um Unterschlagung handelt, und daß das Bürgerliche Gesetzbuch folgendes vorschreibt: „Wer eine verlorene Sache findet und an sich nimmt, hat dem Verlierer oder dem Eigentümer oder einem sonstigen Empfangsberechtigten unverzüglich Anzeige zu machen." Es handelt also derjenige nur richtig, der zunächst in einer verbreiteten Tageszeitung durch eine kleine Anzeige die Oeffentlichkeit von seinem Fund in Kenntnis setzt und auf diese Weise den Eigentümer der verlorenen Sache zu ermitteln sucht.

Wie ist aber, wenn ein Empfangsberechtigter sich nicht meldet, oder mehrere Personen auf den Fund Anspruch erheben? Auch hier gibt das Bürgerliche Gesetzbuch eine bindende Verhaltungsmaßregel, indem es bestimmt: „Kennt der Finder den Empfangsberechtigten nicht oder ist ihm sein Aufenthalt unbekannt, so hat er den Fund und die Umstände, welche für die Ermittlung des Empfangsberechtigten erheblich sein können, unverzüglich der Polizeibehörde anzuzeigen."

Von dieser Anzeige an die Polizeibehörde ist der Finder in einem Falle befreit, nämlich dann, wenn die Sache nicht mehr als drei Mark wert ist. Kennt der Finder den Eigentümer der Fundsache, befindet sich also zum Beispiel ein Personalausweis oder eine Visitenkarte in der gefundenen Brieftasche, so ist er auch bei diesen geringfügigen Sachen, den sog. „Kleinfunden", zur Herausgabe an den Eigentümer verpflichtet. Kennt er ihn nicht, so muß er die Sache aufbewahren und haftet für etwaige Beschädigungen. Von dieser Haftung kann er sich jedoch befreien, wenn er auch Kleinfunde der Polizeibehörde abliefert. In der Regel sind deshalb bei diesen Behörden sogenannte Fundbüros eingerichtet.

Die Aufbewahrungspflicht des Kleinfundes kann natürlich, wenn sich ein Eigentümer nicht meldet, nicht unbegrenzt bestehen bleiben. Vielmehr erwirbt der Finder eines derartigen Fundes das Eigentum an der Fundsache ein Jahr nach dem Funde. War die Sache mehr als drei Mark wert, also der Polizeibehörde gemeldet, so läuft die einjährige Frist vom Tage der Anzeige an. Hat sich also innerhalb dieser Zeit auf dem Fundbüro kein Eigentümer gemeldet, so hat die Polizeibehörde die Sache an den Finder herausgegeben. Ist der Fundgegenstand nicht mehr vorhanden, sondern als leicht verderbliche Ware gleich nach dem Funde durch die Polizeibehörde versteigert worden, was häufig bei Lebensmitteln nötig ist, so steht dem Finder der Versteigerungserlös zu.

Welche Ansprüche kann nun der Finder an den sich meldenden Eigentümer stellen? Einmal kann er Ersatz der Aufwendungen verlangen, die er zur Ermittlung des Eigentümers gemacht hat, und die zur Aufbewahrung der Fundsache nötig waren, vorausgesetzt, daß er sie den Umständen nach für erforderlich halten durfte. Dazu gehören zum Beispiel die Kosten der Zeitungsanzeige, Fütterungskosten für aufgefundenes Vieh und dergleichen. Außerdem hat er Anspruch auf den Finderlohn. Dieser beträgt bei einem Wert bis dreihundert Mark 5 v. H. und von dem Mehrwert 1 v. H., bei Tieren allgemein 1 v. H. Hat die Sache keinen allgemeinen Wert, so ist der Lohn nach billigem Ermessen festzusetzen. In Streitfällen entscheidet das Gericht. Derartige Festsetzungen werden nötig sein bei Hypothekenbriefen, Andenken, Privatbriefen, Bildern usw. Auch beim Sparkassenbuch muß der Finderlohn auf diese Weise festgestellt werden. Er kann nicht ohne weiteres nach Höhe des Guthabens berechnet werden, da das Sparkassenbuch kein Wertpapier ist, sondern nur das Buch der Kasse gegenüber als Ausweispapier dient.

Besondere Bestimmungen bestehen für Funde in Geschäftsräumen oder öffentlichen Beförderungsmitteln. Sind in den Verwaltungsräumen der Behörden, in Schulen, in Eisenbahn- oder Straßenbahnwagen oder auf Bahnhöfen Gegenstände gefunden worden, so sind sie bei der betreffenden Behörde oder Anstalt abzuliefern. Die Sache kann dann von der Behörde oder dem Verkehrsunternehmen versteigert werden, nachdem der Fund öffentlich bekanntgemacht worden ist und der Verlierer sich nicht gemeldet hat. Drei Jahre nach Bekanntmachung geht dann der Versteigerungserlös in das Eigentum der Behörde oder des Unternehmens über.

Dem Verlierer gibt das Strafgesetzbuch noch einen besonderen Schutz: Wer einen Fund verheimlicht, verliert ohne weiteres den Anspruch auf Finderlohn, außerdem kann er wegen Unterschlagung mit Gefängnis bis zu fünf Jahren, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Geldstrafe bestraft werden. Diese Strafbestimmung dürfte es empfehlen, auch jeden kleinsten Fund zur Anzeige zu bringen. Tröste sich der ehrliche Finder mit dem Finderlohn und mit dem Goethewort:

„Nur halb ist der Verlust des schönsten Glücks,
Wenn wir auf den Besitz nicht sicher zählten!"

---

**Als die Dattelpalme an der Ostsee wuchs,** und als die Magnolie noch als wildes Naturkind in unsern Wäldern blühte, das ist die Zeit, in die uns das neue Kosmosbändchen von Wilhelm Bölsche „Im Bernsteinwald" führt. Wir reisen gern in exotische Länder, und wenn wir nicht die Möglichkeit dazu haben, so folgen wir gespannt den Schilderungen der Reisenden, die jenen Vorzug genossen haben. Auch Bölsche führt uns in ein exotisches Land, nur daß dieses selbst deutsche Erde ist, der Ostseestrand, an dem nun schon seit dem Altertum der Bernstein gefischt und gegraben wird. Eine Reise in dieses Land ist allerdings nicht so einfach wie jetzt mit den modernen Verkehrsmitteln, denn erst nach vielen tastenden Vermutungen über die Natur und die Herkunft des Bernsteins sind wir zu der Gewißheit gelangt, daß der Bernstein aus Harztropfen entstanden ist, und welcher Art die Bäume waren, die damals das Ufergland der Ostsee bedeckten, ließ sich erst durch die genaue Untersuchung der in vielen Bernsteinstücken enthaltenen Einschlüsse ermitteln. Die Harztropfen konnten natürlich keine Bäume konservieren, sondern nur kleine Bruchstücke. So ist es denn ungemein reizvoll der auf die langjährigen Forschungen des Spezialisten gestützten Darstellung Bölsches zu folgen, der hier wieder seine meisterhafte Kunst bewährt, indem er uns ein anschauliches, lebensvolles Bild einer vorgeschichtlichen Periode vorführt. Der Preis des Buches ist, geh. RM. 1.25, geb. RM. 2.

**Kosmos-Kalender 1928.** 64 teilweise farbige Bilder auf Kunstdruckpapier nach Photographien und Zeichnungen aus dem Gebiet der Naturwissenschaft. Herausgegeben vom Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart. Preis RM. 2.40. — Dieser schon seit vielen Jahren erscheinende Bilder-Abreißkalender erfreut sich seines anregenden und allgemeinverständlichen Inhalts wegen großer Freundschaft.

**Was ist Magnetismus?** Erzählungen eines Elektrons. Von Hanns Günther (M. de Haas). Mit einem Umschlagbild von W. Planck und 60 Bildern im Text nach Zeichnungen von H. Meyer. (Kosmos-Bändchen.) Stuttgart, Kosmos (Franckh'sche Verlagshandlung). Geh. 1.25 M, geb. 2.— M.

---

## Diener und nicht Bevormunder des Volkes

Bei der Einführung des neuen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen in sein Amt durch den preußischen Minister des Innern Grzesinski sagte dieser in einer Ansprache an den neuen Oberpräsidenten u. a.: Sie sind der Staatsregierung dafür verantwortlich, daß sowohl die eigene Verwaltung, wie die Verwaltungen, deren Oberaufsicht Ihnen obliegt, in dem von der Staatsregierung für erforderlich gehaltenen politischen Sinne geführt werden. Bei aller Wahrung der Staatsautorität muß aber gerade der Oberpräsident dafür sorgen, daß die Behörden sich stets bewußt bleiben, Diener und nicht Bevormunder des Volkes zu sein.

---

## Natalie Lopuchins Ende

In Alfred Neumanns „Patriot", diesem äußerst glücklichen Versuch einer historischen Tragödie im modernen Gewande, das gestern Abend in unserem Landestheater aufgeführt wurde, spielt eine „Madame Lopuchin" eine Rolle, wenn auch nur eine Rolle hinter den Kulissen. Sie ist die Favorite des Zaren Paul. Wahrscheinlich wird die Mehrzahl der Zuschauer diesen Namen zum ersten Mal gehört haben; er eignet aber einer Familie, die im zaristischen Rußland eine große Rolle gespielt hat. Darum dürften den Lesern der Landeszeitung einige Bemerkungen über diese Familie willkommen sein.

Obwohl einige männliche Mitglieder dieser alten Bojaren-Familie politisch stark hervorgetreten sind und, wie das dort so üblich war, auf dem Schaffot endigten, so waren es doch einige weibliche Mitglieder, die den Namen eigentlich berühmt machten. Die erste war Eudoxia Lopuchin (gesprochen Lopuchin), die erste Frau des Zaren Peter des Großen, Verteidigerin der alten konservativen Sitten und Grundsätze des alten halbasiatischen Rußlands, die deswegen vom Zaren in ein Kloster gesperrt und alsdann von ihm geschieden wurde. Aber trotz ihres Fanatismus für die strengen, altrussischen Frauensitten, war sie im Punkte des Liebesverkehrs nichts weniger als streng. Das erste was sie nach ihrer Einsperrung im Kloster tat, war, sich einen handfesten Liebhaber beizulegen, namens Gleboff, der nicht einmal von hervorragendem Stande war. Er beging die Unvorsichtigkeit, sich von Eudoxia zu verschwörerischen Umtrieben gegen den Zaren verleiten zu lassen, und wurde deshalb, der auch auf diesem Gebiete unbedenklichen altrussischen Sitte gemäß, gerädert.

Seit der Zarin Eudoxia Lopuchin haben die ins Licht der Oeffentlichkeit getretenen Damen dieser Familie ihre Großtaten samt und sonders auf dem Gebiete der Galanterie und der Allvenusintrigen gesucht, wie zum Beispiel auch die Natalie Lopuchin, die die Mätresse des Zaren Paul war. Am bekanntesten, — schrecklich bekannt —, wurde eine andere Natalie Lopuchin, die eine Großtante derjenigen war, die Alfred Neumann in seinem Stücke erwähnt. Jene ältere Natalie Lopuchin war keine geborene, sondern nur eine eingeheiratete Russin und Lopuchin; sie war die Tochter des Generals von Balk, der, ein geborener Deutschbaltie, Peter dem Großen Dienste geleistet hatte. Auch von mütterlicher Seite war Natalie deutschen Blutes. Ihre Mutter war eine geborene Mons, Tochter eines ehrsamen Böttchermeisters aus Bochum.

Das Unglück der Natalie Lopuchin war, daß sie den Haß der Großfürstin Elisabeth, der Tochter Peters des Großen, auf sich zog, und, als diese Kaiserin geworden war, war eine ihrer ersten Handlungen, die verabscheute Hofdame, den leuchtendsten Stern ihres Hofstaates, zu vernichten, und zwar auf eine ausgesucht barbarische Weise.

Erich Müller erzählt in seinem Buche „Deutsche Abenteuer, seltsame Schicksale aus drei Jahrhunderten" das tragische Geschick der schönen Natalie auf folgende Weise:

„Elisabeths Haß gegen Natalie Lopuchin hatte zwei Ursachen. Erstens gehörte die Lopuchin zu jenem Kreise von Deutschen oder deren Nachkömmlingen, von denen die Prinzessin Elisabeth beiseite geschoben worden war. Natalie Lopuchin war die 1699 geborene älteste Tochter der Generalin Matriona Iwanowna von Balk, geborenen Mons, deren Liebe den jungen Zaren Peter zu hoher Tat begeistert hatte. Was allen Gliedern der westfälischen Böttcherfamilie Mons zum Heil und Unheil geworden war, nämlich die von der Natur in verschwenderischer Fülle ihnen mitgegebenen körperlichen und geistigen Vorzüge, wurde auch Natalie Lopuchin zum Glück und zum Fluch. Alle Welt war von ihrer Schönheit, ihrem Temperament, ihrem Geist hingerissen. Man nannte sie die schönste Frau des Jahrhunderts, in Paris, London, Berlin sprach man von ihr. In Petersburg bildete sie den natürlichen Mittelpunkt der Gesellschaft. Sie war die ungekrönte Kaiserin von Rußland. Auch nach ihrer Verheiratung mit dem aus altadeliger russischer Familie stammenden Kammerherrn Lopuchin war die schöne Natalie stets von einer Menge Rittern umgeben, deren glühende Verehrung grenzenlos war. Wen Natalie ihres Gespräches würdigte, auf wen sie gar einen Blick warf, der hielt sich für den Glücklichsten der Sterblichen. Von den alten Herren ward sie ebenso vergöttert wie von den jungen. Der Graf Löwenwolde, ihr glücklicher Geliebter, wurde wie ein Auserwählter betrachtet. So hoch die schöne Frau jedoch von der Anbetung der männlichen Welt getragen wurde, so tief suchten Neid und schmutziger Klatsch ihrer benachteiligten und in den Schatten gestellten Mitschwestern sie herabzuziehen. Weil Natalie, deren Großvater noch als deutscher Habenichts nach Moskau gekommen war, in allen Modefragen den Ton angab, weil sie alle anderen Frauen an Schönheit und Eleganz ausstach, empörte man sich über sie, ward sie von den russischen Aristokratinnen gehaßt. Auf den Hofbällen kam es zuweilen zu peinlichen Auftritten, wenn sich die eine oder andere Dame zurückgesetzt fühlte.

Vor allem war es die ohnehin beiseite gedrängte Prinzessin Elisabeth, deren letzte Machtmittel: ihre körperlichen Reize, neben der Pracht der schönen Natalie kläglich verblaßten. Elisabeth, ganz Wollust, Sinnlichkeit und Trieb, hätte es erduldet, daß eine Frau neben ihr Ulüger wäre, daß eine Frau schöner, als sie sein konnte, war ihr unerträglich und forderte sie zum Kampfe heraus. Und in dieser rein menschlichen, weiblichen Rivalität war der zweite Grund des Hasses enthalten, den Elisabeth gegen Natalie Lopuchin hegte.*)

Ueber Nacht war Elisabeth Kaiserin, Alleinherrscherin, Allgewaltige über Tod und Leben, Herrin auch über die stolze Natalie Lopuchin geworden. Damit war deren Geschick besiegelt. Jedermann wußte, daß sie bei der erstbesten Gelegenheit zur Strecke gebracht werden würde, jedermann wußte, daß Elisabeth kein Erbarmen kennen würde, wenn sie Natalie erst einmal in ihren Händen hätte. Schon hatte die Kaiserin eine Probe ihres unversöhnlichen Hasses gegeben. Auf einem Hofball war sie mit Rosen im Haar erschienen. Natalie Lopuchin ließ sich ebenfalls Rosen bringen und steckte sie sich ins Haar. Damals war Elisabeth dreißig Jahre alt, prangend in Kraft und Frische. Natalie Lopuchin dagegen befand sich bereits in den Vierzigern. Daß diese Frau noch immer wagte, ihr, der Kaiserin und deshalb schönsten Frau des Reiches, den Rang streitig zu machen, ja daß Natalie sogar die Kühnheit gehabt hatte, sich zu brüsten, sie sei schöner als die Kaiserin — wie es Elisabeth zu Ohren gekommen war — dies alles raubte der Kaiserin den klaren Blick. Wie eine Furie stürzte sie auf Natalie Lopuchin zu, zwang sie auf die Knie nieder, ließ sich eine Schere reichen und schnitt ihr die Rosen samt einem Teile des Haares vom Haupte. Nicht genug damit, schlug die Rachsüchtige der Wehrlosen noch einige Male ins Gesicht. Natalie Lopuchin sank in Ohnmacht. „Die Törin hat, was sie verdient!" sagte die Kaiserin liebenswürdig und entfernte sich.

Natalie war darauf gefaßt, ins Exil gehen zu müssen, doch sie täuschte sich. Sie hatte die fast ans Perverse grenzende Rachsucht Elisabeths unterschätzt. Die Strafe, die der schönsten Frau harrte, war für ein gesundes Hirn nicht vorstellbar.

Am 29. August 1743 marschierte eine Abteilung Grenadiere durch die Straßen Petersburgs und machte allerorts bekannt, daß die Strafe an den Hochverrätern am 1. September auf dem Senatsplatz vollzogen würde.

Bereits am frühen Morgen des 1. September war der Senatsplatz voller Menschen. Dichtgedrängt stand das Volk um das Blutgerüst versammelt, das man am Kanalufer aufgebaut hatte. Alle Galerien, Vorsprünge, Fenster, ja sogar die Dächer waren dichtbesetzt mit Leuten. Kopf an Kopf stand die Menge und harrte des Augenblickes, wo die Verurteilten, darunter die stadtbekannte Natalie Lopuchin, erscheinen würden. Punkt acht Uhr wurden die Gefangenen aus dem Senatsgebäude herausgeführt. Auf dem Platz wurde es still. Ein Sekretär trat vor und verlas das Urteil, das an Natalie Lopuchin vollstreckt wurde.

Natalie Lopuchin bestieg das Schafott. Ruhig, fast mit Neugier, blickte sie auf die unübersehbare Zuschauermenge hinab.

„Seht nur, wie schön sie ist!" murmelte eine Frau vor sich hin. „Was mag sie nur getan haben, daß man sie so hart straft?"

„Halt's Maul, Alte! Das verstehst Du nicht. Sie hat unser Mütterchen Jelisaweta verraten wollen!" fuhr sie ein Soldat barsch an.

Die Frau achtete des Soldaten nicht. Starren Blickes folgte sie den Vorgängen auf dem Schafott. Plötzlich schrie sie auf und schlug die Hände vors Gesicht.

Einer der Henker war dicht an Natalie herangetreten und hatte ihr mit einem Ruck die Mantille von den Schultern gerissen. Erstaunt blickte Natalie auf. Da war schon ein zweiter Henkersknecht neben ihr und zerrte ihr blitzschnell das Kleid und Hemd vom Leibe. Weiß und nackt stand sie in all ihrer Schönheit da, jeden ihrer noch immer unvergleichlichen Reize den gierigen Blicken einer erregten Menge ausgesetzt. Natalie legte voller Scham die Arme vor den Leib. Aus ihren erschrockenen, weit ausgerissenen Augen tropften langsam große Tränen. Mitleidige und bedauernde Rufe gingen durch die Menge. Aber es fand sich kein Gerechter, der diese Würgne losgesprochen und ihren Peinigern entrissen hätte.

Plötzlich trat einer der Henker vor Natalie hin, streckte seine Arme nach ihr aus und

# Aus dem Gerichtssaal

**Sitzung des Amtsgerichts Detmold.**

**Einen alten Betrügertrick**

hatte die Zigeunerin Helene E. aus Rettersdorf angewandt, um sich Geld zu verschaffen. Sie war mit einer anderen Zigeunerin in einer hiesigen Apotheke erschienen und hatte eine Kleinigkeit gekauft. Zur Begleichung ihrer Schuld legte sie einen Zwanzigmarkschein vor. Bevor dieser in die Kasse gelegt wurde, erklärte sie, daß sie die kleine Summe mit Kleingeld decken könne. Dann aber wollte sie es doch wieder nicht können. Dabei redeten beide Zigeunerinnen auf die Verkäuferin ein, so daß diese nicht mehr auf den Zwanzigmarkschein achtete. Sie gab schließlich der Angeklagten das Wechselgeld heraus. Diese entfernte sich dann schleunigst. Später mußte die Verkäuferin dann feststellen, daß die Zigeunerin den Zwanzigmarkschein wieder an sich genommen hatte. Kurz vorher hatte die Angeklagte schon in einem Buchhandelsgeschäft den gleichen Trick mit einem Zehnmarkschein ausgeführt. Dabei ist sie dann aber ertappt worden. Die Angeklagte bestreitet heute, daß sie überhaupt in der Apotheke gewesen sei. An dem fraglichen Tage seien mehrere Zigeunerwagen in der Stadt gewesen. Die Beweisaufnahme läßt aber keinen Zweifel darüber, daß die Angeklagte doch als Täterin in Frage kommt. Das Gericht erkennt unter Versagung mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen, auf die die erlittene Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wird.

**Der Arbeitsbeginn in den Bäckereien.**

Die Bäckereien dürfen auf Grund einer Bestimmung der für diese Betriebe geltende Arbeitszeitverordnung mit ihrer Arbeit nicht vor 5 Uhr morgens beginnen. Gegen diese Bestimmung sollte der Bäckermeister G. in Detmold verstoßen haben. Die revidierenden Polizeibeamten hatten festgestellt, daß um 4,30 Uhr bereits in seinem Betriebe die Arbeit in vollem Gange war. Der Angeklagte stellt das nicht in Abrede. Er führt zu seiner Entschuldigung an, daß er in einer besonders schwierigen Lage sei, denn die Kundschaft verlange, wenn sie ihm treu bleiben solle, daß er morgens rechtzeitig frische Brötchen liefere. Das sei aber in der knappen, zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich. — Das Gericht verurteilt den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 20 Mark.

**Schweinetransport ohne Kontrollbuch.**

Der Landwirt Adolf F. in Vivitsheide, der für seinen Schwiegersohn, einen Viehhändler, fette Schweine transportiert hatte, ohne ein Kontrollbuch bei sich zu führen, hatte vom Verwaltungsamt einen Strafbescheid erhalten. Er hate diesen angefochten und behauptet, die fraglichen Ausführungsbestimmungen, die die Führung des Viehkontrollbuches vorschreiben, seien von der Regierung aufgehoben. Das Gericht stellt fest, daß zwar eine Abänderungsverfügung ergangen sei, daß aber, wenn der Händler ohne vorhergehende Bestellung außerhalb seines Wohnsitzes Vieh auftauft, er vor wie nach das Kontrollbuch führen muß. F. erhält deshalb eine Ordnungsstrafe von 3 Mark.

**Wegen Nichterfüllung seiner Unterhaltspflicht**

war gegen den Dachdecker Wilhelm H. in Detmold ein Strafverfahren eingeleitet. Der Antrag ging vom Fürsorgeamt Detmold aus, welches die 83jährige Mutter des Angeklagten im Diakonissenhause untergebracht hat und für die Kosten aufkommen muß. Der Beschuldigte, der sich zunächst anteilsmäßig zur Tragung der Unkosten bereiterklärt hatte, hat es dann später abgelehnt, etwas zu bezahlen. Er behauptet, daß er dazu nicht imstande sei. Er sei Gehilfe im Geschäft seiner Frau und erhalte nur Taschengeld. Außerdem sähe er nicht ein, daß die Stadt sich an ihn wende, während die anderen Angehörigen damit verschont blieben. Da die als Zeugen benannten Angehörigen die Aussage verweigerten, war es dem Gerichte nicht möglich, die Angaben des Angeklagten zu widerlegen. Es mußte deshalb auf Freispruch des Angeklagten erkennen. Es brachte dabei aber besonders zum Ausdruck, daß es diesen Freispruch besonders bedauere. Auch das Gericht halte es für eine Selbstverständlichkeit, daß ein Kind den letzten Pfennig hergebe, um die Mutter zu unterstützen.

**Der bissige Hund.**

Der Landwirt Wilhelm B. in Vivitsheide war deshalb in Strafe genommen, weil er seinen bissigen Hund frei hatte umherlaufen lassen. Der Hund hat einem jungen Mann die Hose zerrissen. Der Angeklagte meint, der junge Mann sei selbst Schuld, denn er habe den Hund gereizt. Dem Angeklagten kann aber nachgewiesen werden, daß dies nicht der Fall war. Er erhält deshalb 6 Mark Geldstrafe.

**Für Jugendliche verboten.**

Wegen Vergehens gegen die Bestimmung des Lichtspielgesetzes war die Kontoristin Paula R. in Strafe genommen. Bei der Revision des Lichtspielhauses wurde festgestellt, daß ein 14jähriger Knabe sich im Zuschauerraum während einer für Jugendliche verbotenen Vorstellung befand. Die Angeklagte, die an dem fraglichen Tage Vertreterin des verreisten Inhabers war, hatte an eine Dame 2 Karten verkauft, ohne sich zu erkundigen, ob die zweite Person jugendlich war. Die Angeklagte gibt an, daß durch ein Schild darauf hingewiesen sei, daß Jugendliche keinen Zutritt hätten. Sie sei deshalb auch nicht auf den Gedanken gekommen, daß für eine jugendliche Person eine Karte mitgefordert sei. Das Gericht läßt den Einwand gelten und spricht die Angeklagte frei.

**Wegen Ausübung der Heilkunde im Umherziehen**

war der Hausmittelfabrikant Emil R. aus Soest zur Verantwortung gezogen. E. hat mehrmals im Jahre im Vereinshause nach vorheriger Ankündigung in den Zeitungen Sprechstunden abgehalten. Das Gericht hatte den Angeklagten in einer früheren Verhandlung, weil die Ausübung der Heilkunde im Umherziehen nur approbierten Aerzten erlaubt ist, in eine Geldstrafe von 50 Mk. genommen. Das Oberlandesgericht in Celle hat dies Urteil auf den Einwand des Angeklagten hin, daß er durch Mieten eines Zimmers im Vereinshause sich in Detmold eine gewerbliche Niederlassung beschafft habe, aufgehoben und die Sache zur neuen Prüfung an das Gericht zurückverwiesen. In der heutigen Beweisaufnahme ergibt sich, daß von einem dauernden Mietverhältnis keine Rede sein konnte. Das Gericht erkennt deshalb von neuem auf die Geldstrafe von 50 Mark.

**Unter der Anklage der Unterschlagung**

stand der Kaufmann Erich H. in Detmold. Er hatte Ware in Kommission von einer hiesigen Firma erhalten, die Ware auch abgesetzt, das Geld dann aber von neuem in seinem Geschäfte zur Anschaffung anderer Waren benutzt. Die andere Firma ging leer aus. Er behauptet zwar, daß er sie nicht schädigen wolle, aber zahlen könne er auch nicht. Das Urteil lautet auf 100 Mark Geldstrafe.

**Die neue Straßenverkehrsordnung**

untersagt es den Radfahrern, daß sie auf ihrem Rade eine zweite Person über 6 Jahre mitnehmen. Hiergegen hatte der Dekorateur M. dadurch verstoßen, daß er ein junges Mädchen zu sich auf das Rad nahm. Er erhält eine Ordnungsstrafe von 5 Mark.

**Kraftfahrzeuge ohne Beleuchtung.**

Eine ganze Reihe Kraftfahrer sind wegen nicht ordnungsmäßiger Beleuchtung ihres Fahrzeuges vom Magistrat mit Strafbescheiden bedacht. Alle machen die gleiche Einwendung, daß die Lichtleitung auf der Fahrt durch das schlechte Straßenpflaster beschädigt sei. Sie wollen deshalb unschuldig sein. Da sie aber alle nicht nachweisen können, daß sie vor Antritt der Fahrt ihre Lichtleitung nachgesehen und festgestellt haben, daß diese wirklich in Ordnung war, werden sie sämtlich in Strafe genommen. Die Urteile lauten auf je 6 Mark Geldstrafe.

## Standesamtliche Nachrichten

**Monat September:**

**Alverdissen.** Geburten: 4 (1 männl., 3 weibl.). Eheschließungen: 1. Sterbefälle: —.

**Blomberg.** Geburten: 6 (1 männl., 5 weibl.). Eheschließungen: 5. Sterbefälle: Rentenempfänger Heinr. Friedr. August Franke, 86¾ Jahre. Lehrmädchen Dina Anna Lina Luise Meier, 16¼ Jahre. Paul Hermann Hilker, 2 Monate. Amalie Almine Sofie Mische, 30¾ Jahre. Ehefrau Karoline Amalie Henriette Stelemann, geb. Brauns, 69 Jahre.

**Blomberg (Amt III).** Geburten: 3 (1 männl., 2 weibl.). Eheschließungen: 1. Sterbefälle: Witwe Karoline, Luise Tippenhauer, geb. Kreienmeier, Meiste 1, 80 Jahre.

**Bösingfeld.** (August—September). Geburten: 7 (5 männl., 2 weibl.). Eheschließungen: 2. Sterbefälle: Kaufmann Jonas Herzberg, 69½ Jahre. Ehefrau Anna Lange, geb. Tinnemeier, 34 Jahre. Heinrich Brand, 11 Monate.

**Bexterfiel.** Geburten: 1 (männl.). Eheschließungen: 2. Sterbefälle: Ehefrau Wilhelmine Isermann, geb. Wienke, Brakelsiek, 51 Jahre. Ewald Waldvogt, Lothe, 9 Monate. Ehefrau Karoline Reineke, geb. Friedrichsmeier, Brakelsiek, 70 Jahre.

**Cappel (Amt Blomberg).** Geburten: 5 (weibl.). Eheschließungen: 2. Sterbefälle: Hch. Redeker, Cappel, 75 Jahre alt. Wwe. Schröder, Großenmarpe, 79 Jahre.

**Helpup.** Geburten: 1 (männl.). Eheschließungen: 3. Sterbefälle: Rentenempfänger August Hausstätter, Mackenbruch, 68 Jahre.

**Humfeld.** Geboren wurden 3 Knaben. Eheschließungen und Sterbefälle waren nicht zu verzeichnen.

**Lemgo.** Geburten: 20 Kinder, und zwar 12 Knaben und 8 Mädchen. Eheschließungen erfolgten 14. Sterbefälle: Sattlerlehrling Fritz Sturhahn, Lieme, 15 Jahre alt; Ehefrau des Wagenbauers August Borchardt, Wilhelmine geb. Nolte-Kuhlmann, 41 Jahre alt; Esse Kuhlmann, 3 Monate alt; Landwirt Aug. Weege, fast 64 Jahre alt; Wagenfabrikant Louis Halle, fast 56 Jahre alt; Witwe des Maurers Friedrich Sonnenbaum, Marie geb. Köhler, 78 Jahre 7 Mon. alt; Pflegling Albrecht Grundmann, 24 Jahre 2 Mon. alt; Ehefrau des Professors Julius Winter, Karoline geb. Meier zu Hörstmar, 73 Jahre alt; Schlachtermeister Wilhelm Freimuth, 75 Jahre 2 Monate alt; Eisenbahnschaffner Heinrich Schäfer, 52 Jahre 4 Monate alt; Ehefrau des Elektromonteurs Paul Wehrmeyer, 24 Jahre alt; Witwe des Gärtners Heinrich Nolte, Marie geb. Finne, 60 Jahre alt; der frühere Ziegler Hermann Siekmann aus Brake, 84 Jahre 9 Mon. alt.

**Schwalenberg.** Geburten: —. Eheschließungen: 2. Sterbefälle: —.

## Witterungs-Uebersicht

**vom 5. Oktober 1927.**

Immer noch haben letzte Ausläufer des skandinavischen Tiefs, das langsam nach Nordosten abzieht, unser Gebiet erreicht. So brachte uns heute nacht noch wieder ein solcher Regenfälle. Inzwischen hat aber die unvermindert anhaltende Zufuhr kalter Luftmassen zu erheblichem Druckanstieg, besonders über Westeuropa geführt. Ueber England hat sich ein kräftiges Hoch entwickelt, das in einem Keil bis zu den Alpen reicht. Mit dem durch die Kaltluftzufuhr verursachten Druckanstieg am Boden geht ein solcher in größerer Höhe einher, der selbst das neue auf dem Ozean erschienene Tief zu wesentlicher Auffüllung gebracht hat. So steht für die nächste Zeit endlich länger anhaltendes schönes Herbstwetter bevor.

**Wetteraussichten für den 6. und 7. Oktober 1927.**

Rasche Aufheiterung, trocken, ziemlich kühl, tiefste Nachttemperatur schon nahe bei 0 Grad. Späterhin am Tage wieder beträchtliche Erwärmung. Vielfach Morgennebel.

# Handel + Industrie Landwirtschaft

**Tendenzbericht der Berliner Börse.**

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank).

**Berlin, 5. Oktober.** Die heutige Börse trägt einen sehr nervösen Charakter. Vormittags noch recht schwach, da man heute Abgaben der Provinz in Nachwirkung der Diskonterhöhung erwartete, wurde es zu den ersten Kursen wieder fester. Man wollte wissen, daß die Auflage der Preußenanleihe bevorstehe, wofür aber eine Bestätigung bisher nicht zu bekommen ist. Ueber die Auswirkung der Diskont-Politik der Reichsbank sind die Ansichten geteilt. Einerseits gab die Belastung der Industrie zwar zu bedenken, andererseits könnte sich der Status des Geldmarktes für die Börse durch hereinströmende Auslandsgelder bessern, wenn nicht London vielleicht mit einer Erhöhung der englischen Bankrate nachkäme. Bei Abweichungen von 2 Proz. nach beiden Seiten ist die Kursentwicklung sehr unregelmäßig. Ausgesprochen fest liegen einige Auslandswerte, an erster Stelle Svenska. Das Geschäft ist sehr klein. Gesfürel, Svenska und Farben zeitweise lebhafter, Anleihen ruhig, Ausländer eher schwächer, aber fast geschäftslos. Mexikaner ¾ bis 1 Proz. niedriger. Tagesgeld 7½—9¼ Proz., Monatsgeld 8—9½ Proz. Im Verlauf allgemein schwächer, die Preußenanleihe-Angelegenheit befindet sich in unverändertem Zustande. Weitere Rückgänge von 1—3 Proz., Gesfürel bis 4¾ Proz., Svenska plus 3 Mk. Im weiteren Verlauf hatten die Effekten-Märkte lebhaftere Schwankungen aufzuweisen. Das Geschäft blieb jedoch weiter matt, da der morgige hohe israelitische Feiertag sich schon auswirkte. Kassamarkt schwach. Rückgänge bis 5 Proz., Anleihen und Ausländer auch im Verlauf zur Schwäche neigend. Am Pfandbriefmarkt wirkte sich die Diskont-Erhöhung auch heute aus. Käufer sind zurückhaltend. Vorkriegs-Pfandbriefe 50—90 Pfennig schwächer. Liquidations-Pfandbriefe und Anteile 1—1¼ Proz. niedriger. Gegen Schluß ging vom Farbenmarkt eine allgemeine Befestigung aus. Man wollte wissen, daß heute eine Vorbesprechung zu der Aufsichtsrat-Sitzung am 8. d. Mts. stattgefunden habe. Der Kurs sprang plötzlich von 290 auf 297 Proz. Auch Deutsche Waffen (Berlin-Karlsruher Industrie) lebhafter und fest. Dagegen konnten Svenska ihren im Verlauf erzielten Gewinn nicht behaupten. — **Nachbörse:** Bei nicht einheitlicher Kursbildung eher leicht nachgebend. Geschäft allgemein ruhiger. Nur in Farben und Gesfürel etwas lebhafter. Hapag 147, Nord. Lloyd 149¼, Barmer Bank 143¾, Dt. Bank 162¼, Diskonto 153¼, Schultheiß 416, A.E.G. 183 G., Bergmann 201 G., Dessauer Gas 193, Deutsches Erdöl 146, Dt. Maschinen 85, Farben 297½, Gesfürel 312, Harpener 199, Hoesch 175, Ilse 241, Klöckner 155, Mannesmann 166½, Mansfelder 124½, Rati. Lutz 111¼, Orenstein 130, Rhein. Braunkohle 244, Rheinstahl 191, Schuckert 199½, Siemens 291¼, Glanzstoff 647, Waldhof 311.

*

**Produktenbericht.**

wtb. **Berlin, 5. Oktober.** Die im Gange befindlichen dringenden Feldarbeiten, vor allem die Kartoffelernte, lassen nur wenig gutes Material von inländischem Brotgetreide herauskommen. Die Nachfrage ist demgegenüber, wenn auch weiterhin noch recht vorsichtig, doch etwas besser geworden, da das Mehlgeschäft eine leichte Belebung aufweist. Sowohl Weizen als auch Roggen war auch in den Auslandsforderungen im Anschluß an die festeren Terminmärkte, erhöht, von Umsätzen war aber bis zur Berichtsabfassung nichts zu hören. Am Lieferungsmarkt war Roggen merklich fester gehalten als Weizen. Die vorderen Sichten gewannen 2½ bzw. 2¾ Mark, während März um 3¾ Mark höher eröffnete. Bei Weizen war die Oktobersicht um 1,50 Mark, Dezember um 1 Mark befestigt. Nachdem sich gestern noch ziemlich lebhaftes Weizenmehlgeschäft entwickelt hatte, hat die Umsatztätigkeit heute wieder etwas nachgelassen. Für Roggenmehl versucht man ¼—½ Mark höhere Preise zu erzielen, was aber ziemlich schwierig ist. Hafer ist in marktgängigen Qualitäten wenig angeboten, aber auch die Nachfrage ist nicht sehr groß. Immerhin sind etwas höhere Preise durchzuholen. Gerste ist in ruhigem Geschäft.

*

**Amtliche Produktennotierungen.**

**Berlin, 5. Oktober.** Weizen, märkischer, 252—256, Lieferung Okt. 270½, Dez. 272, März 276; fester. Roggen, märkischer, 234—237, Lieferung Okt. 245, Dez. 244—244¾, März 248 u. Geld; fest. Sommergerste 218—265. Winter- u. Futtergerste 217—224; beständig. Hafer, märkischer 198—212. Lieferung März 219¼; etwas fester. Mais, Loco Berlin 192—194; fester. Weizenmehl 32¼—35¼, Roggenmehl 31¼—33¾; fester, Weizenkleie 14¼—14¾; still, Roggenkleie 14¼—14¼; still, Raps 350—315; beständig. Viktoriaerbsen 50—58, kleine Speiseerbsen 30—33. Futtererbsen 22—24. Peluschken 21—22. Ackerbohnen 22—24, Wicken 22—24. Blaue Lupinen 15—16, Rapskuchen 15,8—16, Leinkuchen 22,3—22¼, Sojaschrot 19,7 bis 20,3, Kartoffelflocken 22,6—20.

*

**Bremer Getreidenotierungen.**

**Bremen, 4. Oktober.** Weizen: Manitoba I 13,40, dito II 13, dito III 12,50. Hardwinter II 12,40. — Roggen: Amerikanischer II 10,50. La Plata 11,20 — Gerste: Donau-Russen 9,80, Russen 10,20, Canada III 10,15, Canada IV 10,05. — Hafer: La Plata 9,60, Canada Western III 10,60, amerikan. White clipped 38 lbs. II 9,60, 36 lbs. II 10,30. — Mais: La Plata 7,00. Tendenz: ruhig.

## Viehmarkt

**Berlin, 5. Oktober.** Berliner Schlachtviehmarkt. Ochsen: a) 60—62, b) 54—57, c) 48—53, d) 39—45. Bullen: a) 60—62, b) 57—59, c) 53—54, d) 46—50. Kühe: a) 48—51, b) 37—45, c) 30—36, d) 22—25. Färsen: a) 57—59, b) 53—54, c) 46—47. Kälber: 40—50. Kälber: a) 69—73, b) 75—80, c) 60—72. Schafe: a) 62—63, b) 60—70, c) 52—58, d) 40—46, e) 28—45. Schweine: a) 75—76, b) 73—75, c) 72—74, d) 68—71, e) 66—66, f) 62—64. Auftrieb: Rinder 1388, Ochsen 420, Bullen 327, Kühe und Färsen 642, Kälber 2000, Schafe 4630, Schweine 12856. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2736. Auslandsschweine 1462. Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen ruhig, gute Stallämmer gesucht. Kälber lebhaft.

**Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Hohste vom 4. Oktober 1927.** Auftrieb: 1846 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alt 9—14, 8—12 Wochen alt 15—23. Läuferschweine: 3—4 Mon. alt 24—35, 4—6 Monate alt 36—58. Marktverlauf: Langsam.

## Vereins- u. Versammlungskalender

**Detmold.** Biochemischer Verein. Mitgliederversammlung mit Vortrag über die Wirkung der Funktionsmittel Nr. 4—5 und 6 am Freitag, 7. Oktober, abends 8 Uhr, im Odeon.

— **Königin Luise-Bund.** Der Kleine Abend findet am Sonnabend, dem 8. Oktober, 8,15 Uhr, im Kaiserhof statt.

**Schützenverein Schönemark-Schmedissen.** Sonntag, abends ½8 Uhr, Rinderwurstessen bei Knabe mit Angehörigen, selbiges findet auch bei schlechter Witterung statt.

## Geschäftliches

**Nur das Gute behauptet sich.** Für die Berechtigung dieses Wortes sind z. B. Maggi's Erzeugnisse (Würze, Suppen- und Fleischbrühwürfel) beredte Zeugen. Dank ihrer Güte und praktischen Verwendbarkeit genießen sie seit 40 Jahren das Vertrauen jeder Hausfrau, die auf eine gute Küche hält.

**Gleichgültigkeit beim Einkauf** ist nicht nur beim Kauf größerer Gegenstände ein Fehler, der sich oft bitter rächt. Auch beim Einkauf von Schuhcreme muß man darauf achten, daß man für sein Geld — und sind es auch nur 25 Pfennige — das Richtige erhält. Gleichgültigkeit beim Einkauf von Schuhcreme kann den Schuhen Schaden bringen und zu einer Geldausgabe zwingen, die vermieden wird, wenn man nichts anderes nimmt als Erdal mit dem roten Frosch.




**Verdingung**

Für den Neubau bei Wohnungs- und Postamtsgebäude in Lemgo in Lippe sollen die Erdarbeiten (Mutterboden-) Ausschachtung, u. a. rd. 120 cbm Betonfundamentierung, rd. 600 qm. m. Gartenmauergewölbe, rd. 200 qm. m. Bandgesimse, öffentlich ausgeschrieben werden. Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, für 1,00 RM (nicht in Briefmarken) v. Reichsbauamt bezogen werden. Zeichnungen und Kostenanschläge können im Minden, Kampstr. 17, eingesehen werden.

Angebote sind verschlossen bis 12. Oktober 1927, 12 Uhr, mit entsprech. Aufschrift versehen, dem Reichsbauamt Minden, Kampstraße 17, einzureichen.

Die Oeffnung der Angebote erfolgt an der genannten Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Zuschlagsfrist: 30. Oktober 1927.
Reichsbauamt Minden.

Stempel
Gebrüder
Hans Götz
Detmold

**120 000.— RM.**

Ostwestfalen auf erste Hypotheken sowie einige Tausend Mark in kl. Beträgen gegen Mündelsicherheit sof. auszuleih. Rückporto erbet. (12055
Beleihungsstelle Jamain
Ge. Oberfeld 51

Guterhaltenes
**Klavier**
zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 13019 an die Geschäftsst. der Landeszeitung.

**Landauer Coupé**
1928, Kremser, Kinderkastenwagen, Zweisitzerkorbsessel, alles in allerbest. Zustande, umständehalber zu annehmbarem Preise zu verkaufen. (12972
M. Berg, Ronsdorf
(Rhld.), Wiesenstr. 7

**Darlehen**
Rechtschaffene Leute erhalten Darlehen durch mich ohne Vorschußzahlung, ohne Provisionsabzug. Alles Nähere schriftlich od. persönlich. Gefl. Off. u. Nr. 13018 a. d. Geschäftsst. d. Ldsztg.

**In Lage**
nimmt die Anzeigen-Geschäftsstelle der Lippischen Landes-Zeitung, Detmold, Grabenstraße 22 (Fernruf 3446), jederzeit in Anzeigen entgegen. Preisverzeichnis u. Kostenanschläge unverbindlich.

**Verlobungsanzeige**

Ihre Verlobung zeigen an:

Konrad Capelle
Luise Capelle
geb. Capelle

Bad Salzuflen, 6. Okt. 1927

**Todesanzeige**

Dienstag nachmittag 5 Uhr verschied sanft nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberweichenwärter
**Fritz Wieneke**

In tiefer Trauer:

Wilhelmine Wieneke
geb. Hinder
Pauline Simensmeier
geb. Wieneke
Berta Wieneke
Fritz Simensmeier.

Remmighausen, 4. Oktbr. 1927.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 8. Oktober, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Remmighausen Nr. 12, aus statt.

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Menges sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Familie Richter-Fischer
Mosebeck, den 6. Oktober 1927.


Wie jeden Herbst **Es gibt Besonderes!**

Verkauf ab Freitag, 7. Oktober

Versäumen Sie ihn nicht — diesen wichtigen Verkauf!

Jedes Angebot — eine besondere Leistung!

**Kleiderstoffe**

Ein Posten reinwollene
Ripse, Crêpe-Caid und Jacquard
130 cm breit, teils einzelne Farben, ganz wertvolle Qualität Meter 5.00 — 3.00

Besonders vorteilhaft!
Ein Posten reinwollene
Mantel-Stoffe
Velour de Laine, Tuche, 140 cm breit, hervorragende Qualität, schöne Farben . . . . Meter — 6.00

Mantel-Ottomane
für den warmen Herbstmantel, 140 cm breit, bewährte Ware, in schwarz, marine, braun, grün Meter 10.75 — 9.75

Eine seltene Gelegenheit!
Travers Fantasiestoffe
reine Wolle, heilfarbig gemustert, der kleidsame, schöne Artikel, für Sportkleider u. Blusen. Meter — 4.00

Strickstoffe
ganz enorm billig, 100—140 cm breit, nur gute Qualitäten . . . . . Meter 6.90 5.90 — 3.00

Jacquard-Pulloverstoffe
70 cm breit, große Ausmusterung Meter — 68 ₰

Papillon-Schotten
reine Wolle, große Sortimente Meter 2.95 — 2.75

Composéstoffe
hübsche Karostellungen, mit entsprechenden Unistoffen . . . . . Meter — 2.95

Reinwollener Popelin
ca. 90 cm breit, großes Farbsortiment Meter 2.50 — 1.95

Reinwollener Krepp
ca. 90—100 cm breit, neue Farben Meter 3.90 — 2.90

Zwirn-Popeline
reine Wolle, schwere wertvolle Qualitäten, ca. 100 cm br., marine, schwarz u. viele mod. Farb., Mt. — 3.00

**Seidenstoffe**

Modellkleiderstoffe für das elegante Straßenkleid
Transparent-Samt, Brokate, Spitzen, Besätze für das große Abendkleid

Halbseiden-Damassé
80 cm breit, schöne Farben und Dessins Meter 2.95 — 2.50

Marocaine
100 cm breit, einfarbig oder geblümt, solide Qualität . . . . . Meter — 3.00

Taffett
90 cm breit, für das moderne Stilkleid, großes Farbsortiment . . . . . Meter — 5.00

Crepe de Chine
ca. 93—100 cm breit, reine Seide, unsere Stammqualitäten, großes Farbsortiment . . Meter 7.90 — 5.90

Satin-riche
entzückende neue Farben, 90 cm breit, aus K.-Seide, für das Abendkleid . . . . . Meter — 7.90

Waschsamt
unsere bewährten Qualitäten, enorme Sortimente Meter 2.95 2.50 — 1.95

Wir bitten um zwanglose Besichtigung dieser interessanten Sortimente

**ALSBERG**
DETMOLD


**Marine-Verein Lippe**

**Marine-Konzert**

am 8. Oktober 1927, abends 8 Uhr, in Detmold, im „Neuen Kruge", ausgeführt von der Flottenstabskapelle vom Linienschiff Schleswig-Holstein. Leitung: Musikmeister Ewald Stülpner

Anschließend:

**Bordball**

Eintritt 1,— RM.

Ich bin beauftragt, einen erstklassigen
**Sprechapparat**
mit elektr. Laufwerk nebst Platten preiswert zu verkaufen. (13017
Franz Meißner, Detmold
Klaviermechaniker und Stimmer
Lagesche Straße 35 I

**Landestheater**

Freitag, 7. Oktober
19.45 Uhr
**Doktor Klaus**
Lustspiel von Adolph L'Arronge
Sonntag, 9. Oktober
19.45 Uhr
**Der Patriot**

Zu verkaufen:
**Bettstelle**
mit Matratze
Leopoldstraße 11 I.

**1 Dezimalwage**
1 Ofen zu kaufen ges.
Waldemarstr. 13, pt.

**Zu verkaufen:**
1 Chaiselongue, 1 eich. Flurgarderobe, 1 Kronleuchter, 1 Gasherd, ein Tepich, 1 Stehlampe, 1 Hängelampe, ein Lexikon (Brockhaus), 1 Rasenmähmasch. usw.
Wiesenstraße 10.

**Gebr. Piano**
tonschön, preiswert zu verkaufen.
Schriftl. Offert. unt. Nr. 13018 a. d. Geschäftsst. der Landeszeitung.

**Räumungshalber**
verkaufe: 1 wenig gebr. w. em. Gaskingherd, 1 gr. steil. Eich.-Küchenschrank, Mahagoni-Tisch, Stühle, Sofa, 1 gr. Packtische, Waschtische Bettst. kl. Tische, Kleiderständer, Kaffeewagen, Kommode, Uhren. (13022
Beneckenstraße 1.

Für sofort
**Herrenfriseur**
in Dauerstellung ges.
K. Höcker
Detmold

Guterhaltener eintür.
**Kleiderschrank**
zu verkaufen. (13011
Hakebahler Str. 5.

**Harmonium**
fast neu, umständehalber billig zu verkaufen.
W. Mundhenke
Lemgo

**Ziegenzucht-Verein**
Detmold
Sonnabend, 8. Oktober abends 8½ Uhr im Gastb. „Zum Jäger" gemütl. Vereinsabend mit musikalischer Unterhaltung, plattdeutschen Vorträgen und
**Rinderwurstessen**
Um zahlr. Besuch bittet
Der Vorstand.

**Führerschein**
bei Loyshorn verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle d. Landeszeitung.

Expreßgemachte
**Rinderwurst**
Karl Herbst
Bruchstraße

Empfehle heute frische
**Hausmacherwurst**
Ia Bratwurst
Weißfleisch
dicke Brattippen
Flomen
gekochte Mettwurst
Fritz Schling.

**Bahnhof Horn-Bad Meinberg**
sind feinste Winterkartoffeln, gelbfl. Industr., Odenw., am Donnerstag 1—3 Uhr, Bahnhof Remmighausen Freitag 1—3 Uhr abzugeben.
Wortmann.

**Zwetschen**
kaufe jeden Posten, stelle Körbe und erbittet Angebote (12055
Gärtner Wortmann
Fernruf 230

# Hausfrauen!

## Vortrag:

## „Ein Weg zu sparsamer Haushaltsführung"

**Mittwoch, den 12. Oktober, nachmittags 4 und abends 8 Uhr**
im Hotel „Odeon", Detmold, Hornsche Straße 32.
Eintritt frei!

**Winterkartoffeln**
gelbfl. Industrie, Odenwälder Blaue, Imperatoren, für Salat, großfallende Futterkartoffeln, halblange rote Möhren, hochpr. Winterzwiebeln empfiehlt und erbittet weitere Bestellungen
13007) Wortmann. Fernruf 208.

Zum sofortigen Antritt gesucht: 3 tüchtige, erf.
**Pressenleute**
zum Abschneiden und Abnehmen v. Hohlsteinen und Drainrohren.
Meldungen an
Tonwerke Eschershausen
G. m. b. H.
Eschershausen
Kreis Holzminden

**Metallbetten**
Stahlmatratzen, Kinderbett. günstig a. Private. Kat. 3658 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

Suche für sofort einen
**Tischlergesellen**
Gust. Niekamp
Möbelwerkstätte
Werl i. Lippe

Leistungsfähige
**Tabakwaren-Großhandlung**
sucht für Detmold und Umgeg. einen gut eingeführten
**Vertreter**
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 12613 a. d. Geschst. der Ldsztg. erbeten.

## Ein 82jähriger Arzt

der bis ins hohe Alter seine Praxis ausübte, Geh. San.-Rat Dr. G. in F., schreibt: „Das „Köstritzer" ist in der Tat ein vorzügliches malzreiches Bier, das ich seit 30 Jahren als Haustrunk führe und dem die anderen Malzbiere, die ich in dieser Zeit versucht habe, nicht gleichkommen. Zwei Flaschen täglich sind so mein gewöhnlicher Satz, dem ich zum Teil wenigstens meinen für mein Alter leidlichen Kräftezustand zu verdanken glaube." Wollen sie sich frisch und gesund erhalten, so befolgen Sie den Rat dieses erfahrenen Arztes und genießen auch Sie täglich das altberühmte Köstritzer Schwarzbier. Es ist herb und vollwürzig im Geschmack, also nicht süß, und ganz eigenartig in seinem Charakter und seinen besonderen Eigenschaften. Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch A. Thoren (Hs. Brück Nachf.), Baumstr. 2, Fernspr. 295; Robert Gellrich, Fernspr. 874, Detmold, Fürstengartenstr. 13; Emil Pilger, Feinkostgesch., Horn i. L., Fernspr. 14; F. Beine, Kolonialwaren u. Delikatessen, Horn; Ewald Pilger, Feinkostgeschäft, Bad Meinberg, Tel. 49, und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

**Geschäftseröffnung**

Ich habe mit dem heutigen Tage
**Hornsche Straße 17**
(gegenüber der Hofmöbelfabrik C. Beneke) in den Geschäftsräumen der früheren Firma F. Metzentin eine
**Papier-, Schreibwaren- und Bürobedarfshandlung**
eröffnet und bitte um geneigten Zuspruch.
Wilh. Kampmann.

**Immobilien.**

Geschäftshaus in Detmold: beste Lage, Forderung 30 000 RM., Anz. 15 000 RM.
Villen und Wohnhäuser i. Detmold: v. 17—45 000 RM.
Bauplätze: in Detmold, Hiddesen, Hiddeserberg, Friedrichshöhe, von 2 bis 12 RM.
Geschäftsverpachtungen: i. Detmold: Kolonial-, Delikatess-, Konfitüren-, Putz-.
Landgang b. Detmold: 9 Zimmer, elektr. Licht, Wasserleitung, Zentralheizung, 5½ Morg. Ackerland, geeignet für Geflügelzucht. Ford. 18 000 RM., Anz. nach Vereinbarung.
Güter in Lippe: 6½ Morg. Ackerland, 2 Wohnhäuser, geeignet für Sattler oder Installateur, weil solche in der Umgeb. fehlen. Ford. 16 000 Rm., Anz. 5000 RM.
Gutspachtung in Lippe: 185 Morg. Uebernahmekapital ca. 30 000 RM.
Güter und Höfe in Lippe: 32, 75, 180, 300 Morg. bei 15 bis 150 000 RM. Anzahlung.
Güter i. Mittl.: 320, 312, 192 Morg. im Preise v. 160 bis 280 000 RM.
Näheres:
Immobilienbüro
**Fritz Tiemann**
handelsgerichtlich eingetragene Firma
Detmold-Friedrichshöhe.
Fernruf 1068.
Reflektanten bitte ich Bankauswels oder bestätigten Scheck mitbringen zu wollen, was ich ausdrücklich zur Bedingung mache.

Druckarbeiten aller Art
Meyersche Hofbuchdruckerei.

Suche per sofort Antritt
**Chauffeur**
mit Führerschein 3b für Lieferwagen. Schr. Ang. mit Lohnanspr. unter Nr. 13004 a. d. Ldsztg.

Suche per sofort oder später einen
**Lehrling**
Heinrich Bürger
Schuhmachermeister
Barntrup i. L.

**30** Mk. nachweislich und mehr verdienen Sie täglich durch den Vertr. meiner bewährten Silberaluminium-
**Tür- und Wagenschilder**
Muster kostenlos
Erich Pötters, Barmen

Sauberes, fleißiges
**Mädchen**
nicht u. 18 J., für ½ Tage f. sof. od. spät. ges. Zu erfr. u. Nr. 12754 i. d. Geschst. d. Ldsztg.

**Jung. Mädchen**
vom Lande, im Kochen erfahren und für den Haushalt befähigt, von alleinsteh. Herrn gesucht.
Schr. Ang. u. Nr. 3616 a. d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

Suche ein nicht zu junges, in allen Hausarbeiten erfahrenes
**Mädchen**
Frau Schneider
Erholungsheim Bergfrieden, Bad Salzuflen

Zum 1. Nov. ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes, solides, häusliches
**Mädchen**
gesucht. Selbiges muß unbedingt zuverlässig, fleißig und ehrlich sein.
Frau J. Lütkeherm
Gasthof „Zur Holte"
Schloß Holte i. W.

**Stenotypistin**
perfekt, m. sämtl. Büroarbeit. vertr., sucht Beschäftigung f. ganze od. halbe Tage, auch aushilfsweise. Schr. Angeb. u. Nr. 13015 an die Geschäftsst. d. Ldsztg.

Landwirtstochter sucht auf sofort oder später
**Stellung als Stütze**
am liebsten in kl. Haushalt bei Familienanschl.
Zuschr. u. Nr. 12994 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Kräftiges
**Mädchen**
das schon in Haushalt beschäftigt gewesen ist, per sofort gesucht.
Herm. Paulus
Weinhandlung
Rinteln

Ehrliches, anständiges
**Hausmädchen**
für herrschaftl. Einfamilienhaushalt sofort oder später gesucht.
Frau Dr. M. Schien
Essen-Ruhr
Ruhrallee 61

Tüchtiges
**Mädchen**
für Haus und Küche krankheitshalber sofort oder später gesucht.
H. Uekermann
Bad Salzuflen

**Mädchen**
jüngeres, tüchtig im Hausb., kinderlieb, zu sofort gesucht. Meldungen an (13001
Frau W. Kluge
Bielefeld
Hermannstraße 27

Suche zu sofort oder 15. 10. gesundes
**Kindermädchen**
im Alter von 15—17 J. bei Familienanschluß.
Frau Nullmeier
Bliningshausen

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. (13012
Bismarckstraße 11.

**Hausschneiderin**
firm in Anfertigung v. Kostümen, Mänteln u. Kleidern, sucht Beschäftigung. Nachzufr. unt. Nr. 13011 i. d. Geschst. der Landeszeitung.

Ziegelmeister, Witwer, sucht älteres
**Fräulein oder Witwe**
im Alter von 48—50 J. zur Führung des Haushalts. Schriftl. Angeb. unter Nr. 12962 an die Geschäftsst. d. Ldsztg.

Suche zum 15. Okt. ein
**jung. Mädchen**
welches kochen gelernt hat u. häusliche Arbeiten versteht. Gute Zeugnisse aus bess. Häusern erforderlich. (13005
Frau A. Süllwold
Bielefeld
Kavalleriestraße 15
Telephon 324

Für das Studentenpensionat des Herrn Beihel bei Bielefeld werden noch
**einige tüchtige**
zuverlässige, christl.
**Mädchen**
gesucht. Meldungen an die Hausmutter. (13000


**Verbesserte Packung**



erleichtert den Gebrauch. Spielend öffnen Sie durch einfache Drehung des Hebels die Erdal-Dose. Wie die unübertreffliche Güte der Creme, stellt Sie nun auch die Packung zufrieden.

**Erdal**
Marke Rotfrosch
war nicht zu verbessern, deshalb schufen wir eine bessere Packung.

## Lipper Land

### Gefahren der Straße

**Durch Unachtsamkeit ein junges Menschenleben vernichtet!**

Mit wenigen Worten wurde vor einigen Tagen aus Pivitsheide berichtet, daß dort ein 14jähriger junger Mann aus Dortmund, der bei Verwandten zu Besuch war, in der Dunkelheit vor einen unerleuchteten Wagen gefahren sei und an den Folgen der Verletzungen gestorben ist.

Im Zeitalter des enormen Verkehrs liest man die Worte und vergißt. Dieser Vorfall hat aber seine tiefernsten Schattenseiten. Wie oft wurde in der Oeffentlichkeit auf den unverantwortlichen Leichtsinn hingewiesen, Fahrzeuge unbeleuchtet fahren zu lassen oder am Wegrande aufzustellen. Fast tagtäglich kann man diese Beobachtung machen.

Der tragische Todesfall in Pivitsheide, der jetzt zu umfangreichen Nachforschungen des Sonderdienstes der Staatlichen Kriminalpolizei in Detmold führte, sollte die maßgebenden Stellen veranlassen, derartige Unterlassungssünden mit härtesten Strafen zu belegen. Um in dieser Sache zu einer Aufklärung zu kommen, sind Mitteilungen der Oeffentlichkeit von größtem Wert.

### Steuerterminkalender

**für den Monat Oktober.**

10. Oktober: Umsatzsteuer-Voranmeldungen und Vorauszahlungen für das III. Vierteljahr 1927 (Juli bis September 1927). Schonfrist bis 15. Oktober.

10. Oktober: Vorauszahlung auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer für III. Vierteljahr 1927.

Die Höhe der Vorauszahlung ist — soweit der Einkommen- bzw. Körperschaftssteuerbescheid für 1926 noch nicht zugestellt ist — aus dem Einkommen- bzw. Körperschaftssteuerbescheid für 1925, Seite 2, ersichtlich. Diejenigen Steuerpflichtigen und Körperschaften, die den Steuerbescheid für 1926 erhalten haben, zahlen nach diesem. Steuerpflichtige bzw. Körperschaften, die ein vom Kalenderjahr abweichendes Wirtschaftsjahr haben, leisten die Vorzahlungen auf die Einkommen- bzw. Körperschaftssteuer, wenn sie den Einkommen- bzw. Körperschaftssteuerbescheid für 1926 bereits erhalten haben, nach diesem. Keine Schonfrist.

Für die Landwirte finden die vorstehenden Bestimmungen keine Anwendung. Nächster Vorauszahlungstermin für diese ist der 15. November.

10. Oktober: Gewerbesteuervorauszahlung nach dem Bescheide für 1925-26.

20. Oktober: Steuerabzug von den in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1927 gezahlten Löhnen, Gehältern, Tantiemen, Vorschüssen, Abschlagszahlungen usw., sofern die insgesamt in diesem Zeitraum einbehaltenen Steuerbeträge für die sämtlichen in einem Betriebe beschäftigten Arbeitnehmer den Betrag von 200 RM. übersteigen. Uebersteigen sie diesen Betrag nicht, so sind sie zusammen mit den in der zweiten Hälfte des Monats Oktober einbehaltenen Beträgen erst am 5. November abzuführen. Keine Schonfrist.

Zahlungen für die Finanzkasse Detmold können bei dieser selbst in den täglichen Kassenstunden von 8—12 Uhr, bei der Amtssparkasse in Horn und Schlangen, bei der städtischen Spar- und Leihkasse in Blomberg und Schieder und bei der Lippischen Landesbankneben stelle in Oerlinghausen und Bad Salzuflen geleistet werden. Ferner können bei allen Postanstalten Einzahlungen auf das Postscheckkonto Nr. 49176 Hannover der Finanzkasse getätigt werden.

Bei Barzahlungen von Steuerbeträgen usw. ist zu beachten, daß im Finanzamt diese nur an den kenntlich gemachten Kassenschaltern gegen vorgeschriebene Quittung zu leisten sind. Bareinzahlungen, die an nicht zur Geldannahme ermächtigte Personen geleistet werden, befreien damit den Zahlungspflichtigen nicht von seiner Steuerschuld.

Erwünscht ist bargeldl. Ueberweisung auf die Konten der Finanzkasse bei der Reichsbank und Landesbank in Detmold und auf das Postscheckkonto Nr. 49176 Hannover. In diesen Fällen ist genaue Angabe des Absenders, der Steuernummer, der Steuerart und des Zeitraums, für den Zahlung geleistet werden soll, notwendig.

Steuerrückstände bis zu 1000 RM. werden alsbald nach Fälligkeit durch Postnachnahme eingezogen. Bei Nichteinlösung erfolgt Zwangsvollstreckung. Höhere Rückstände werden zunächst angemahnt.

---

— **Einziehung von Steuerrückständen durch Postnachnahme.** Der Reichsminister der Finanzen hat, veranlaßt durch die günstigen Erfahrungen in einigen Bezirken, jetzt allgemein angeordnet, daß Steuerrückstände bis zu 1000 Rm. durch Postnachnahme eingezogen werden sollen. Bei Nichteinlösung der Postnachnahme wird das Beitreibungsverfahren eingeleitet.

— **Landwirtschaftliche Tagung in Lemgo.** Anfang November d. Js. beabsichtigen der landwirtschaftliche Hauptverein für Lippe und der lippische Milchkontrollverein in Lemgo, ihre diesjährige Generalversammlung abzuhalten. Als Vortragender ist der Direktor des Albrecht Thaer-Seminars in Celle gewonnen worden. Die Bekanntgabe der Tagesordnung folgt später.

### Detmold

— **Der Bremer Domchor auf Reisen.** Auf einer mehrtägigen Konzertreise, die in Minden mit einem Konzert in der Martinikirche, dem ersten Abonnementskonzert des Musikvereins, begann, dem sich nach einem Zusammensein mit dem Mindener Männergesangverein in dessen Klubhaus Harmonie ein Ausflug am Sonntagmorgen nach der Porta Westfalica anschloß, dann nach Hameln führte, wo abends ein Konzert in der Marktkirche stattfand, dem am Sonntag morgen eine Wanderfahrt in Hamelns Umgebung folgte, erschien am Dienstag der berühmte Bremer Domchor auch in Detmold. In Detmold hatten sich mittags 12 Uhr zur Begrüßung der eintreffenden Bremer Sängerinnen und Sänger Mitglieder des Detmolder Männerchors unter Führung von Musikdirektor Schramm eingefunden. Einige herzliche Willkommensworte des Herrn Schramm beantworteten die Bremer Gäste mit dem Gesange ihres Sängergrußes. Dann wurden den Damen und Herren des Domchors die ihnen vom Detmolder Männerchor zur Verfügung gestellten Quartiere bekannt gegeben, und anschließend im Gesellschaftshaus das Mittagessen und der Kaffee eingenommen. Abends fand in der neuen reformierten Stadtkirche am Kaiser-Wilhelms-Platz das Konzert statt. (Bericht folgt an anderer Stelle.) Nach dem Konzert vereinigten sich Sangesfreunde, Mitglieder des Männerchors mit ihren Gästen zu einem gemeinsamen Beisammensein in den schönen Räumen des Gesellschaftshauses. Eine launige Ansprache von Musikdirektor Schramm, der auf die vor 5 Jahren anläßlich des Besuches des Bremer Lehrergesangvereins in Detmold angeknüpften guten und engen Beziehungen zwischen Bremen und Detmold hinwies, und in scherzhafter Weise Bremen als Vorstadt von Detmold bezeichnete und die Einverleibung Bremens empfahl, was einen ungeheuren Jubel bei den Gästen erregte, rief ebenso humoristische Erwiderungen seitens des Vorstandes des Bremer Domchors hervor. Gesangsvorträge eines Männerquartetts, Damenterzette und Solovorträge wechselten in bunter Folge. Hofopernsänger Schmidt sang, mit Beifall ausgezeichnet, die Gralserzählung und dann kam auch der Humor in Vorträgen zu seinem Recht. Ausgiebig wurde dann das Tanzbein geschwungen, und es wurde so gemütlich, daß man sich erst nach Erinnerung an die eingetretene Polizeistunde zur Trennung von dieser gastlichen Stätte entschloß. — Mittwoch in der 10. Morgenstunde ging es vom Gesellschaftshause aus zum Besuch des Hermannsdenkmals. Auf der Grotenburg angelangt, wurde eine kurze Frühstückspause gemacht und dann das Denkmal besichtigt und durch Hofphotograph Beckmann, mehrere Aufnahmen gemacht. Nach einem gemeinsamen Mittagessen, an dem über 100 Personen teilnahmen, und bei dem es an Ansprachen nicht fehlte, wurde noch der große „Wach auf"-Chor aus dem Festwiesenbild der „Meistersinger von Nürnberg" mit machtvollem Eindruck zum Vortrag gebracht. Um 2½ Uhr wurde sodann der Weg nach den Berlebecker Quellen fortgesetzt und in der „Forelle" der Kaffee eingenommen. Nach 5 Uhr ging es per Straßenbahn zurück nach Detmold. Am Donnerstag früh wurde die Rückfahrt nach Bremen über Bad Rennedorf angetreten. Der Besuch des Bremer Domchors in Detmold gehört zu den schönsten Erlebnissen dieses Sommers und dürfte bei den Gästen den schönsten Eindruck hinterlassen haben. Wir rufen ihnen ein herzliches „auf Wiedersehen" zu.

— **Konzert der Flottenstabskapelle.** Wie wir bereits kurz mitteilten, wird auf Veranlassung des Marinevereins in Lippe kommenden Sonnabend die Flottenstabskapelle des Flottenflaggschiffs Linienschiff „Schleswig-Holstein" abends 8 Uhr im „Neuen Kruge" ein Konzert geben. Es dürfte immerhin eine Seltenheit sein, daß eine Flottenkapelle den Weg nach Detmold findet, um zu konzertieren. Diese seltene Gelegenheit wird sicher viele Besucher am Sonnabend nach dem „Neuen Kruge" locken. U. a. wird die Kapelle auch den historischen Marsch „Die Deutsche Flotte vor dem Skagerrak" spielen.

— **„Um Deutschlands Rhein".** Am Sonnabend, dem 15. Oktober, findet im „Neuen Kruge" ein Gastspiel der deutschen Fest- und Schauspiel-Bühne Dortmund statt und bringt das zeitgemäße, historische Schauspiel von G. Neuse in 4 Akten „Um Deutschlands Rhein" oder „Ein deutsches Frauenherz" zur Aufführung. Das Schauspiel ist spannend von Anfang bis zu Ende und sollte kein Deutscher versäumen, das Werk auf sich wirken zu lassen. Kein Besucher wird ohne Erhebung an Herz und Gemüt die Stätte verlassen, wo sich in kurzer Zeit ein Stück Weltgeschichte vor seinen Augen abspielt. Trotz der hohen Unkosten sind die Eintrittspreise so niedrig bemessen, daß sich ein jeder den Besuch erlauben kann und zwar: Für Erwachsene numerierter Platz 1.10 M, Saalplatz 60 ₰, Schüler und Kinder für die Nachmittags-Aufführung 30 ₰, abends volle Preise. Karten im Vorverkauf sind zu haben: Hofbuchhandlung Knöner und Zigarrenhaus Dieckmann.

— **Plattdeutscher Vortragsabend.** Der Detmolder Ortsgruppe des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener ist es gelungen, für den kommenden Sonntag den bestens bekannten Vortragsmeister Brinkmann-Bielefeld für einen plattdeutschen Abend in den Saal des Evangel. Vereinshauses zu verpflichten. Ab 8 Uhr wird der fröhliche Vortragsmeister hier durchweg unbekannte Schnurren zum Besten geben. Der Abend wird durch konzertliche Darbietungen bereichert.

— **In Hasses Weinstube,** die neuerdings auch eine bedeutende Vergrößerung erfahren hat, ist jetzt auch eine Musikkapelle verpflichtet worden, so daß ein Besuch dieser sehr behaglich eingerichteten Räume, wo an den Abenden augenblicklich das Winzerfest begangen wird, jedem Gast einige Erholungsstunden bieten wird.

— **Lippisches Landestheater.** Freitag, den 7. Okt., abends 19,45 Uhr, gelangt das bekannte und beliebte Lustspiel von Adolph L'Arronge, „Doktor Klaus", unter der Spielleitung von Oberspielleiter Hugo Klafft zur Aufführung. — Sonntag, den 9. Okt., 19,45 Uhr, wird die bedeutendste Schauspielneuheit „Der Patriot", Drama in 5 Akten von Alfred Neumann, wiederholt. Das Werk erlebte bereits in Berlin über 200 Aufführungen. Karten sind im Vorverkauf täglich von 10—1 Uhr an der Theaterkasse zu haben.

### Bad Salzuflen

— **Ein Löns-Abend** gab dem hier rühmlichst bekannten Sprechkünstler Friedrich Castelle Gelegenheit, vor einem ziemlich zahlreich versammelten Publikum eine Reihe von köstlichen Proben aus den vielgelesenen Werken des Heidedichters zum Vortrag zu bringen. Ein kurzer aber inhaltreicher Ueberblick über Leben, Wesen und Schaffen des im Weltkriege gefallenen Menschen und Dichters Hermann Löns führte verständnis- und liebevoll in den Geist seiner Werke ein und stellte den Verblichenen mit einem eindringlich mahnenden Ecce homo! gleichsam leibhaftig vor die Augen der andächtig lauschenden Hörer. Und wie die Herzen empfänglich gemacht waren und die Gemüter in rechtem Sinn aufnahmefähig, da kam zunächst der unvergleichliche und unübertreffliche Vortrag des Schwedensturmes aus dem Roman „Der Wehrwolf", und zog sie alle, die da saßen, mit zauberhafter Macht in seinen Bann. Wer könnte wohl mit tieferem Empfinden und klingendorem Segen diese grausige Spannung und das befreite Aufatmen, wie sie da in packenden Szenen aus dem 30jährigen Kriege geschildert werden, zum Ausdruck bringen, als Friedrich Castelle, der Dichter und Freund des verstorbenen Dichters? Er weiß und erzählte es ja selbst, wie Löns dies Werk mit eigenem Herzblut geschrieben hat und wie es ihn bewegte, bis er ermattend den Schlußstrich darunter setzte. Auch bezüglich der Entstehung des darauf erzählten Geschichtleins von Lüttjemann und Püttjerinchen konnte er so allerhand andeuten von der Stimmung und Gelegenheit, aus welcher heraus es geschaffen ward. So lieh er all seinen Worten pulsierendes Leben und gab auch der Groteske von Hubb, dem Riesen wie der lustigen Spatzen- und Starengeschichte vom Hausfriedensbruch so sonnig-warmen Humor mit, daß beides einen tiefen und nachhaltigen Eindruck auf das Auditorium machte. Nicht enden wollender Beifall lohnte sein heißes Bemühen und wer Castelle von früher her kannte, dankte ihm von Herzen für diese schöne Erneuerung einer alten und lieben Bekanntschaft, wer aber noch nicht von ihm gehört hatte, drückte ihm im Geiste über das ferne, unbekannte Grab des Dichters Hermann Löns hinweg, die Hand und schwor ihm dauernde Freundschaft und bleibendes Erinnern. Mit solchem Erfolg darf Friedrich Castelle wohl zufrieden sein!

— **Die Asenburg** hat am 1. Oktober Herr Albert Wind übernommen. Das Etablissement bleibt wegen Vornahme innerer Verbesserungen bis auf weiteres geschlossen. Die von dem Genannten bisher geleistete Kulmbacher Frühstücksstube hat in der Person des Herrn A Bergmann, der längere Jahre als Oberkellner im hiesigen Osnabrücker Hof fungierte, einen neuen Geschäftsführer erhalten. Herr Kleeböhmer von der Asenburg hat einen Teil der Bewirtschaftung des Altdeutschen Gasthauses (Rodenroth) in der Osterstraße übernommen.

— **Kurtheater.** Das am Sonnabend, dem 8. Okt., durch das Landestheater Detmold zur Aufführung gelangende Drama von Alfred Neumann, „Der Patriot", das bereits an allen Bühnen einen großen Erfolg zu verzeichnen hatte, ist ein Stück aus einem Guß, jeder dramatischen, jeder kritischen, jeder ethischen Forderung genügend. Dieses Stück wird unbedingt, bühnenwirksam wie es ist, seinen erfolgreichen Weg über die Bretter machen. Die Spielleitung hat Geheimer Intendanzrat Emil Becker. Karten sind bereits an der Kurtheaterkasse in den üblichen Kassenstunden zu haben.

### Oerlinghausen

— **Stadtverordnetensitzung.** In der am Montagabend stattgefundenen Sitzung kamen folgende Gegenstände zur Verhandlung: Vom Kuratorium des Mariannenstiftes war gebeten worden, zur Beseitigung der Abwässer in der Stiftstraße einen Kanal durch die Gärten zur Lander zu führen. Bürgermeister Reuter machte hierbei wichtige Ausführungen über den Plan der Kanalisierung der Ringstraße. Wenn dieser Plan durchgeführt wird, erübrigt sich der Antrag des Mariannenstifts. Es ist nämlich beabsichtigt, ein großzügiges Kanalisierungsprojekt in Verbindung mit dem Bau der Ringstraße ausarbeiten zu lassen. Wenn auch die Kanalisierungsarbeiten nicht sofort durchgeführt werden können, so muß doch für zukünftige Straßen- und Wegebauten auf diese Kanalisierung Rücksicht genommen werden. Es ist unbedingt notwendig, dafür einen festen Plan zu haben. Die Stadtverordneten bewilligten die Kosten für die notwendigen Vorarbeiten, da die Wichtigkeit dieses Projekts auf der Hand lag. — Bei Herrn Georg Reuter, Hauptstraße 3, ist die Anbringung einer Benzol-Zapfstelle geplant. Schade! Das schöne Haus wird durch diese Benzolpumpe nicht gewinnen. Der Lieferfirma soll aufgegeben werden, die Pumpe in eine Nische der Böschung zu bauen. — Die Stadtverordneten erklärten sich mit der Abgabe eines Rentenguts am Lehmstich an Herrn Heinrich Bruns, Stiftstraße 2, einverstanden. Der Verkauf soll zu den üblichen Bedingungen geschehen. — Der Magistrat beantragte, das Kuhtriftgelände zwischen der alten und neuen Holterstraße mit Kastanien oder Ahorn usw. zu bepflanzen. Die Versammlung war damit einverstanden, daß hier eine gefällige Grünanlage entsteht. Zur Zeit macht dieser alte Müllabladeplatz am Eingang der Stadt ja keinen guten Eindruck. Ohne umfangreiche Erdarbeiten wird es aber wohl nicht abgehen. — Die Bewohner der Bielefelder Straße hatten um Anbringung von 2 neuen Straßenlampen gebeten. Die Stadtverordneten genehmigten die Anbringung einer Lampe an der Ecke Bielefelder Straße und Postweg. Die Lampe am Howeweg soll etwas weiter nach Westen verlegt werden. Wegen der Anbringung einer Lampe in der Marktstraße soll erst noch mit dem Elektrizitätswerk verhandelt werden. — Nach der öffentlichen Sitzung fand noch eine gemeinschaftliche Sitzung der Stadtverordneten und des Magistrates statt.

### Horn

— **Lippischer Gastwirte-Verbandstag.** Am kommenden Montag steht unsere Stadt im Zeichen des Lippischen Gastwirte-Verbandstages. Mehrere 100 Angehörige dieses Berufszweiges werden während des ganzen Tages an den verschiedensten Stellen zu ihren Berufsfragen Stellung nehmen. Um dem bedeutungsvollen Tag ein besonderes Gepräge zu geben, wird die Bürgerschaft schon heute freundlichst ersucht, den Gästen durch reichen Flaggenschmuck einen herzlichen Willkommensgruß zu entbieten.

### Amt Horn

**Schlangen,** 5. Okt. Der nächste Gerichtstag des Amtsgerichts Horn findet für die Ortschaften Schlangen, Kohlstädt und Oesterholz am kommenden Montag, dem 10. Okt., morgens, in der Heinrich Poppe'schen Gastwirtschaft, Hers., statt. Anmeldungen sind rechtzeitig dem Amtsgerichte Horn mitzuteilen.

**Leopoldstal,** 5. Okt. Die Waldrestauration zur Silbermühle ist in diesen Tagen durch den langjährigen Oberkellner des Krummen Hauses bei Detmold, Herrn Willi Schäfer aus Leopoldstal, übernommen worden. Wie aus dem heutigen Anzeigenteils ersichtlich, bietet der neue Oekonom den Besuchern dieses idyllischen Fleckchens alles, was man von einem gutgeleiteten Unternehmen verlangen kann. Die bereits vor einiger Zeit angekündigten großen baulichen Veränderungen werden in diesen Tagen in Angriff genommen. Dem jungen Unternehmer kann man zu seinem Geschäft in der Einsamkeit, aber prächtiger Lage, nur Glück wünschen.

### Amt Brake

**Wahmbeck,** 5. Okt. Am Sonntag, dem 9. Oktober, wird hier unser Erntedankfest gefeiert werden. Die Feier ist um ¼4 Uhr bei Brinkmeier. Jedermann ist herzlich eingeladen.

### Barntrup

— **Kriegerverein.** Die letzte Versammlung des Vereins war von etwa 70 Mitgliedern besucht. Zunächst gedachte der Vorsitzende des 80. Geburtstages des Ehrenvorsitzenden des Deutschen Kriegerbundes, Reichspräsidenten v. Hindenburg, und gab einen Ueberblick über sein Leben. Sodann wurde vom Vorsitzenden auch daran erinert, daß der Ehrenvorsitzende des hies. Vereins, Kam. Hartmann, am 1. August d. Js. 30 Jahre lang dem Bunde angehört und 20 Jahre lang den Vorsitz gehabt habe. Für die dem Verein geleisteten treuen Dienste ist ihm als Auszeichnung ein Bild vom Hermannsdenkmal überreicht worden. — Kam. Steneberg gab dann einige Erläuterungen über den Geschäftsbericht. Am 1. Januar 1927 hatte der Bund 12 368 RM ausgezahlt. — Den Kameraden Willies und C. Hilker wurde für Auffrischung der Gedenktafel von 1870/71 in der Kirche Dank gesagt, ferner auch Kam. Bertram für Schmückung der Hindenburgbüste. — Eine Liste der an Versammlungen usw. fehlenden Mitglieder zwecks Hebung von Strafgeldern soll nicht geführt werden. Zu den Vereinsversammlungen sollen die Mitglieder in Zukunft in Mütze erscheinen. — Bezüglich des Schießstandes „Im Teiche" soll Kam. Hartmann Vorschläge machen. — Der Vorsitzende richtete an den scheidenden Kameraden Bezirksschornsteinfegermeister Heinrich herzlich Abschiedsworte und beglückwünschte ihn zu seiner neuen Stelle und Wirkungskreis in Detmold. — Bei einem von nicht genannt sein wollenden Spendern gestifteten Fasse Freibier blieben die Teilnehmr noch geraume Zeit beisammen.

### Amt Sternberg-Barntrup

**Linderbeck,** 4. Okt. Am 1. Oktober d. J. hat uns unser bewährter Herr Oberlehrer G. Osterkrüger, der seit 19 Jahren die Leitung der hiesigen Schule inne hatte, verlassen, um nach Nienhagen bei Detmold zu ziehen. Alle diejenigen Einwohner des Ortes und der weiteren Umgebung, die mit Herr Osterkrüger als Lehrer, Standesbeamter oder Freund bekannt geworden sind, bedauern seinen Weggang sehr. Ganz besonders wird man aber Herrn Osterkrüger im Schulvorstand vermissen, wo man seine Erfahrungen und reichen Kenntnisse und seine stete Hilfsbereitschaft sehr schätzte. Wir wünschen Herrn Oberlehrer Osterkrüger nebst Gemahlin, daß es ihnen vergönnt sein möge, noch viele Jahre im neuen Wirkungskreis bei bester Gesundheit so segensreich zu arbeiten, wie es bei uns der Fall war.

---

## Das Glück der dreißig Tage

Roman von Paul Rosenhayn.

7. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Noch immer starrte er jenem nach, der, sich leicht in den Hüften wiegend, eben zwischen zwei Herren hindurch nach einem kleinen Marmortischchen strebte. Wie kam dieser fremde Mensch dazu, ihm eine Warnung zu erteilen? Ihn gewissermaßen zu bevormunden? Zu kontrollieren? Sah er ihn nicht für voll an? Blickte er auf ihn herab, weil . . . weil . . . Immer und überall grinste ihm höhnisch sein Spiegelbild aus dem Verhalten der Menschen entgegen. Sie nahmen ihn nicht ernst, weil er ein Krüppel war. Sie verachteten ihn, sie schulmeisterten ihn.

Er tat einen tiefen Atemzug. Nein — so weit war es denn doch noch nicht mit ihm gekommen. Noch gab es Menschen, die in ihm den Mann sahen, den Ebenbürtigen, denen er als ihresgleichen erschien. Noch war er begehrt — noch suchten leuchtende Frauenblicke den seinen!

Er schüttelte die Erinnerung wie eine widrige und demütigende Last ab und ging mit schnellen Schritten um das Rund des Theaters.

Sie war nicht zu sehen.

Sie mochte, erstaunt und verletzt ob seines Verhaltens, in ihre Loge zurückgekehrt sein und mit einem Achselzucken unter das dumme, kleine Abenteuer einen Strich gemacht haben. Mochte eine Frau, die sich zierte, eine reizvolle Erscheinung sein, deren Zurückhaltung sie höchstens begehrenswerter machte — ein Mann, der sich sperrte, war fleischgewordene Albernheit. Er ging bis zum Ende des Ganges, dorthin, wo ein Verbot den Eingang zum Allerheiligsten, zur Bühne, bezeichnete; langsam wandte er sich und ging, an ihrer Loge vorüber, zurück. Ein paar Kupferstiche, längst vergangene Größen der Bühnenkunst, hingen zur Rechten und zur Linken; er betrachtete sie eingehend, froh, einen Vorwand zum Bleiben zu haben. Aber er kam sich selbst lächerlich vor, und alle guten Geister des Geschmacks und der Selbstachtung trieben ihn an, seinen Weg fortzusetzen. Er wandte sich zum Gehen.

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür ihrer Loge und sie trat hinaus. Sie sah ihn nicht; denn er stand zur Linken, außerhalb ihres Gesichtswinkels.

Sie war noch schöner als aus der Entfernung. Ihre schlanke und hohe Erscheinung stand in dem roten Samtrahmen der Logentür wie eine gemeißelte Statue, und der pikante Kontrast des Dunkelrots zu ihrem lichten Typ wurde unterstrichen durch das halbe Licht, das ihre Konturen schmeichelnd umfloß.

Sie trat aus der Loge heraus, machte ein paar kurze, lautlose Schritte; es schien ihm, als ob sie suchend den Gang hinunterspähe.

Da wandte sie den Kopf ein wenig zur Seite. In diesem Augenblick erblickte sie ihn.

Nun galt es. Nun schlug seine Stunde. Hier, an dieser Stelle, würde es sich entscheiden, ob er zu denen gehörte, die in Licht und Glanz und Freude atmeten: dieses war das letzte, das unwiderruflich letzte Mal, daß er seine Arme ausstreckte nach den Schönheiten der Welt, daß er die Frage stellte: gehöre ich zu euch? Wollt ihr mich haben? Oder bin ich einer von den Parias dort unten?

Eine grenzenlose, staunende Enttäuschung malte sich in ihrem Blick, in ihren Zügen, in der Haltung ihres Körpers. Jäh schwand das Rot aus ihren Wangen, und ein unendlich trauriger Zug ging um ihren Mund. Nein — das war keine Traurigkeit: das war fast wie Abscheu.

Nie hatte er im Gesicht eines Menschen eine so grenzenlose und hoffnungslose Enttäuschung gesehen wie in dieser Sekunde in den Zügen dieser Frau. Gerade das machte ihre Trostlosigkeit so schrecklich, daß sie wenige Minuten zuvor wohl etwas wie Zärtlichkeit, wie Wohlgefallen, vielleicht wie Liebe für ihn empfunden hatte. Im Rahmen seiner Loge, deren Brüstung seine Gestalt ihren Blicken entzog . . . Dieser jähe Sturz, diese Erkenntnis, daß der, dem ihr Herz und ihre Sinne erwartungsvoll entgegengeflogen waren, ein Krüppel war, mochte das Maß ihrer Kräfte übersteigen. Er sah deutlich, daß sie mit den Tränen kämpfte. Dann, mit einem jähen Entschluß, wandte sie sich um und stürzte in ihre Loge.

Langsam sank ihm der Kopf auf die Brust. Das Klingelzeichen ging: Menschen kamen hastig die Treppe herauf, plauderten, lachten, verabschiedeten sich, strömten in die kleineren Türen, aus denen eben das Stimmen der Instrumente drang. Er hörte und sah alles wie durch einen dichten, grauen, trostlosen Schleier. Der Logenschließer trat heran und betrachtete ihn neugierig und argwöhnisch. Er wandte sich und ging, in einem müden und widerwilligen Schritt einen Fuß vor den andern setzend, um das Theater herum seiner Loge zu, wo der Schließer, die Tür in der Hand, bereits wartete. Er trat ein. Dort drüben saß sie, den Kopf gesenkt, den Blick auf den Boden geheftet.

Da nahm er stumm seinen Hut und seinen Mantel und ging langsam, mit müden, schweren, gleichgültigen Schritten über lange Gänge, Treppen und Flure hinaus auf die Straße, über der eine frühe und nebelige Herbstnacht lag.

III.

Tausend Fanale flammender Lebenslust sandten ihren heißen Atem zum Himmel. Dort drüben am Horizont stand ihr rotschimmernder Reflex wie eine einzige ungeheure, wollustgeschwängerte Wolke. Alle Straßen schienen darauf zuzulaufen, schienen sich in diesem Zentrum der Liebe und der Lust mit einer unentrinnbaren Naturnotwendigkeit zu vereinigen.

Auch sein Weg führte dort hinunter, und seine Schritte, die unablässig durch den Nebel tappten, werden schneller und irrer, so wie der Zeiger des Kompasses zitternd dem Nordlicht folgt.

Nun war der Lärm der Menschen hinter ihm verklungen, und sein Weg, der durch die breite und stille Allee führte, war einsam geworden. Die Fenster seiner Wohnung waren dunkel. Er schloß auf und ging die dunkle Treppe hinauf; er wußte selbst nicht, warum er es vermied, das Treppenlicht einzuschalten.

Seine Wohnung war friedlich und ruhig wie immer. Er stieß die Tür zum Arbeitszimmer auf. Ein paar Lichtstreifen, Reflexe eines vorüberhuschenden Autos, spielten auf dem Muster der Tapete, ringelten sich über seine geliebten Bücher und erstarben im Dunkel der Nacht.

Er schaltete das Licht ein, das nun wie eine tröstliche Sonne den Raum füllte. Aber er hatte in diesen wenigen Stunden eine vollkommen neue Distanz zu den Dingen gefunden, die ihm alles in einer seltsam veränderten Perspektive zeigte. Denn alles dies: die lockende Behaglichkeit der Häuser — der freundliche und edle Rausch der schönen Künste, der warme Ton des Flügels dort drüben — alles dies war im Grunde eine Angelegenheit derer, die sich als eine Einheit empfanden, die zusammengehörten in Liebe oder Haß. Das war es: alles, was das Leben angenehm machte, war auf den Beziehungen der Geschlechter aufgebaut, war erfunden, geschaffen, gehegt unter dem einen beseligenden, alle anderen irdischen Empfindungen überscheinenden Begriff der Liebe. Dieser Liebe, an der er, Edgar Klodius, keinen Teil hatte.

Ein paar letzte Zeilen? Man würde seinen Entschluß auch ohne sie verstehen. Er warf einen langen und suchenden Blick durch das Zimmer; aber alles, was er sah, war ihm fremd und feindlich; er schien sich wie ein Hochstapler, den das gerechte Schicksal trifft, Abschied nehmen zu müssen von dem Leben, in das er sich frech und anmaßend gedrängt hat. Nein, er gehörte nicht hierher. Nicht in diese Wohnung — nicht in diese Welt. Schönheit, Freude, Glanz waren geschaffen für die Schönen, für die Freudigen, für die Glänzenden — und es war eine Geschmacklosigkeit, wie ein warnendes und beunruhigendes Menetekel, dazwischenzustehen.

Fortsetzung folgt.




# Die ersten Backversuche

*eines angehenden Hausmütterchens können durch keinen besseren Rat unterstützt werden, als den die Mutter gibt. Sie sagt stets:* ***„Nimm Dr. Oetker's Backpulver „Backin"*** *wenn Dein Kuchen geraten soll." Mit freudigem Stolze würden Millionen von Hausfrauen dasselbe sagen, wenn sie an ihr erfolgreiches Backen mit „Backin" denken. — Heute ist es kinderleicht, die schönsten Kuchen, Torten und Kleingebäcke aller Art selbst zu backen, weil Ihnen die sorgfältig ausprobierten Rezepte und die zahlreichen naturgetreuen farbigen Abbildungen in* ***Dr. Oetker's neuem Rezeptbuch,*** *Ausgabe F eine reiche Auswahl und willkommenen Anhalt bieten. Sie lesen in dem Buch auch Näheres über den vorzügl. Backapparat* ***„Küchenwunder"*** *mit dem Sie auf kleiner Gaskocherflamme backen, braten und kochen können.*

*Dr. Oetker's Rezeptbuch F ist in allen einschlägigen Geschäften für 15 Pfennig erhältlich. wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von*

**Dr. August Oetker, Bielefeld.**

## Nachbargebiete

**Bielefeld**, 5. Okt. **An Schulmädchen vergangen.** Der Lehrer Sch. aus Schildesche, der sich an Schulmädchen in unsittlicher Weise vergangen hat, wurde gestern zu 2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Von der erkannten Strafe soll ein Jahr ausgesetzt und vier Monate Untersuchungshaft angerechnet werden. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

**Bad Oeynhausen**, 4. Okt. **Für den Thermalsprudel VI** wird eine Brunnenschale mit einem Gesamtdurchmesser von 26 Metern erbaut, die die von dem 42 Meter hohen Sprudel herabfallende Thermalsole auffängt und mittels eines noch einzurichtenden Kanals ableitet.

**Minden**, 5. Okt. **Festgenommen** wurde der Arbeiter Paul T., gebürtig aus Herford. T. hat verschiedentlich schulpflichtige Kinder an sich gelockt und soll sich an ihnen vergangen haben, was er aber bestreitet. Die angestellten Nachforschungen haben ergeben, daß T. bereits 23 Mal vorbestraft ist, darunter zweimal wegen Sittlichkeitsvergehen.

**Minden**, 5. Okt. **Schwer verletzt** wurde der Lehrer Wortmann aus Hölsen bei Bünde, als er von einer nach dem Bahnhof fahrenden Straßenbahn absprang. Seine sofortige Ueberführung in das Krankenhaus war notwendig.

**Gelsenkirchen**, 3. Okt. **Zusammensturz einer Tribüne.** Auf dem Sportplatz des Spielvereins 07 an der Bismarckstraße fand Sonntag ein Meisterschaftsspiel Schalke 04 gegen Gelsenkirchen 07 statt. Der Zustrom der Massen zu dem Wettkampf war außerordentlich stark. Wohl an 10 000 Menschen drängten sich Kopf an Kopf. Die Tribüne war beängstigend voll. Sie brach plötzlich, kurz vor Halbzeit unter der schweren Belastung zusammen. Dabei wurden zwei Damen erheblich verletzt; andere Personen erlitten mehr oder weniger schwere Hautabschürfungen und Quetschungen. Doch lebensgefährlich verletzt ist zum Glück niemand.

**Hörde**, 4. Okt. **Hartnäckiger Selbstmörder.** Kürzlich wurde von einigen Arbeitern auf dem Bahndamm ein alter Mann beobachtet, der sich auf die Geleise legte, um sich den Kopf abfahren zu lassen. Sie eilten hinzu und brachten auch den Lebensmüden von seinem Vorhaben ab. Kaum aber hatten sie den Rücken gewendet, kehrte der alte Mann auf den Bahndamm zurück, um sich wieder auf die Schienen zu legen. Die Arbeiter unternahmen es abermals, den beharrlichen Selbstmörder von seinem Vorhaben abzubringen. Dieser leistete kräftigen Widerstand und schimpfte wie ein Rohrspatz, daß man ihn nicht ruhig sterben lassen wolle. Über die Arbeiter banden ihn auf eine Handtarre und fuhren ihn zu seinen Angehörigen.

## Kirchenkonzert des Bremers Domchors

In der Reform. Stadtkirche in Detmold ist ein derartiges Konzert, wie es am Dienstag abend der Bremer Domchor bot, noch kaum gehört worden. Ein stattlicher Chor von 80 Damen und 16 Herren, von seinem Direktor Prof. Eduard Nößler mustergültig geschult, vermittelte zwei Stunden herrlichster geistiger Erbauung durch Wiedergabe einer Anzahl der schönsten Schöpfungen deutscher Kirchenmusik, wobei mit besonderer Genugtuung festgestellt sei, daß neben dem Altmeister Joh. Seb. Bach, dessen gewaltige Motette für 8stimmigen Doppelchor den Höhepunkt des Programms bildete, und in seinem Schlußsatze mit dem jubelnden Halleluja die ganze stimmliche Schönheit dieses Kirchenchores offenbarte, nur deutsche Komponisten zu Gehör kamen. In sämtlichen A-capella-Chören, von denen noch der empfindungsstarke Max Reger'sche Morgengesang besonders hervorgehoben sei, kam das in allen Stimmen sorgfältig auserlesene und disziplinierte Material des Chors zu machtvollster Entfaltung. Namen wie Greil, Alex Ritter und Wilh. Freudenberg waren gleichfalls in der Vortragsreihe vertreten. Frl. Mila Petrikowsky, unsere ehemalige Opernaltistin, die über Essen, Bielefeld den Weg auf die Stettiner Opernbühne fand, wo sie im zweiten Jahre erfolgreich wirkt, ließ die ganze Schönheit ihres weichen Alt in zwei Liedern von Prof. Ed. Nößler wirken, so daß man nur bedauerte, nicht noch mehr von der Sängerin zu hören. Herr Direktor Prof. Nößler, der seine wirksamen Kompositionen selbst begleitete, zeigte sich auch in der Phantasie und Fuge in G-Moll von Bach und der Melodie Op. 50 II von Max Reger als ein erstklassiger Meister auf der Orgel.

Der schöne, künstlerische Eindruck dieses Kirchenkonzerts, das uns die Bremer Gäste vermittelten, dürfte lange im Gedächtnis und Herzen der zahlreichen, wenn auch nicht allzu vielen Zuhörer nachhallen und verdient den herzlichsten und innigsten Dank aller Musikfreunde.

Ez.

## Noch einmal das Fest der alten Leute

Zu unserem Bericht über das im „Neuen Krug" stattgefundene Fest der alten Leute müssen wir einen Irrtum richtig stellen. Frau Ziebe, die ihre Kräfte gerne dem wohltätigen Zwecke widmete, gehört nicht zu den 70jährigen. Es fehlen ihr noch einige Jahre bis dahin. Wir wollen hoffen, daß sie dereinst ihren wirklichen 70. Geburtstag noch hier in Detmold erleben möchte.

Außerdem aber ist es uns ein Bedürfnis, den Bericht noch dahin zu ergänzen, daß das kleine, vornehme Lustspiel ganz vorzüglich gespielt wurde. Man denke nur neben Mutter Ziebe als Ehemann einen jungen Studenten und man weiß genug! Ganz entzückend aber, wie immer, wirkte Frau Bölling-Krückeberg durch ihr anmutiges und reizendes Spiel, das durch die äußerst geschmackvolle Toilette noch besonders gehoben wurde. Die Verliebtheit des jungen Ehemanns, der sich in seine bisher doch noch ungewohnte Rolle sehr schnell gefunden hatte, war erklärlich. Und wenn wir nun noch das kleine, niedliche Kammerkätzchen erwähnen und den schneidigen, hilfsbereiten Oberkellner nebst dem polierenden Hausknecht, so haben wir im ganzen von der Aufführung einen ausgezeichneten Eindruck und scheiden mit Dank von den selbstlosen Schauspielern, die unseren Alten eine genußreiche, frohe Stunde bereitet haben.

## Zur Uraufführung des Weihespiels Thusnelda

Da sich infolge Ueberanstrengung wieder Vorboten eines bereits vor zwei Jahren erlittenen Schlaganfalls bei mir einstellten, war ich genötigt, so rasch wie möglich heimzukehren. Es war mir deshalb zu meinem aufrichtigen Bedauern leider nicht möglich, all' den Damen, Herren und Kindern, welche mich bei der Uraufführung des Werkes in Detmold in so aufopfernder Weise unterstützt haben, persönlich meinen herzlichsten Dank zu sagen; ich bitte, denselben auf diesem Wege entgegenzunehmen und mich auch bei den weiteren Aufführungen des Weihespiels freundlichst unterstützen zu wollen.

Bad Homburg, 2. Oktober 1927.

**Felix Asmus.**

## Eine Reminiscenz

Die „Vossische Zeitung" hat anläßlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten einen Nachdruck der Nummer der „Vossischen Zeitung" vom 12. Oktober 1847 herstellen lassen, in der die Geburtsanzeige Hindenburgs veröffentlicht wurde. In dieser Nummer findet sich auch folgende Notiz aus Herford, die eines historischen Interesses nicht entbehrt und darum wiedergegeben sei:

Herford, den 6. Oktober. (K. Z.) Infolge der bekannten, zwischen dem Civil und dem Militär zu Bielefeld entstandenen Differenzen war der allerhöchste Befehl ergangen, daß das dort garnisonirende Füsilier-Bataillon des 15. Infanterie-Regiments hierher verlegt werden solle. Das Bielefelder gewerbtreibende Publikum bemühete sich, einen Gegenbefehl auszuwirken, aber vergebens. Es wurden deshalb hier alle nöthigen Einrichtungen getroffen, daß das Bataillon hier am 4. d. Mts. einrücken konnte. Ein Haus wurde zum Lazareth und mehrere andere Gebäude zu Montirungs-Kammern usw. eingerichtet, und die Bürger baueten ihre Wohnungen aus, um der neuen Garnison angemessene Quartiere geben zu können. — Als in voriger Woche Sr. Majestät in Münster anwesend waren, ging indeß eine Deputation von Bielefeld dorthin ab, um die letzten Schritte dafür zu thun, das Bataillon in Garnison zu behalten; die Deputation kehrte sodann zurück, und soll erklärt haben, es sei ihr von einem hohen Beamten eröffnet worden, daß Bielefeld in Aussicht gestellt worden, das Militär zu behalten, wenn der Kaufmann und frühere Landwehr-Offizier Johanning seine Stelle als Magistratsmitglied und der Kaufmann Rudolph Delius seine Stelle als Landtags-Abgeordneter niederlegen würden. Dann soll, nachdem diese Männer nun von einer großen Anzahl Bielefelder Bürger durch Bitten und Drohungen vermocht waren, ihre Stellen aufzugeben, dieser Erfolg sofort höheren Orts berichtet worden sei. Es erfolgte indeß nicht sogleich eine Entscheidung, und da keine Contre-Ordre einging, so marschirte vorgestern das Bataillon hier ein und bezog die Quartiere. An demselben Tage aber ist eine telegraphische Depesche über Paderborn hier angekommen, nach welcher das Bataillon sofort wieder nach Bielefeld zurückkehren soll. Demgemäß ist heute früh das Füsilier-Bataillon des 15. Infanterie-Regiments, nachdem es hier 48 Stunden in Garnison gestanden, ohne Trommelschlag und Musik — wahrscheinlich aus Schonung gegen die aufgeregten Gemüther — von hier abmarschirt, um die alte Garnison zu Bielefeld wieder zu beziehen. — Die Stadtverordneten-Versammlung und der Magistrat von Herford, welche gestern in Folge der großen Aufregung unter den hiesigen Bürgern zusammengetreten waren, haben beschlossen, sofort eine Deputation an Se. Maj. den König zu senden, und wird solche heute Abend abreisen, um zu erwirken, daß hierher ein anderer Truppentheil verlegt werde. — Wie man annimmt, haben die Herren Rudolph Delius und Johanning ihre Aemter nur bedingungsweise niedergelegt. Sie haben dabei ausdrücklich schriftlich ausgesprochen, daß die Niederlegung ihrer Aemter von ihnen nur für den Fall geschehe, wenn sie dadurch die Garnison ihren Mitbürgern der Stadt Bielefeld erhalten oder wiedergeben könnten. Die Kölner Zeitung, aus welcher obiger Artikel entlehnt ist, macht hierzu die Bemerkung: „Wir können nicht glauben, daß die Regierung eine solche bedingte Niederlegung genehmigen werde. In Frankreich mögen ähnliche Abkommen öfter getroffen werden, — man wird sie aber nicht schriftlich beurkunden. Uebrigens ist uns der ganze Vorgang noch unglaublich, und wir sehen bestätigenden oder widerlegenden Nachrichten aus Bielefeld entgegen."

## Ein Blick in die Erde

Der Wohlstand eines Volkes hängt neben der Fruchtbarkeit seiner Aecker ab von dem Reichtum an Bodenschätzen; und darum sind die Geologen in aller Welt eifrig am Werk, Bodenschätze aufzusuchen, die für die Technik wertvoll sind. Während man in früheren Zeiten bei dem Aufsuchen der Schätze lediglich auf Schürfungen an der Erdoberfläche angewiesen war, um daraus mehr oder weniger spekulative Schlüsse auf den Ausbau tieferer Schichten abzuleiten, hat die Entwicklung der geologischen Wissenschaft einen ungeahnten Fortschritt herbeigeführt, denn man war jetzt nicht mehr nur auf Vermutungen angewiesen, sondern man konnte bei Kenntnis der oberflächlichen Schichten ziemlich sichere Angaben auch über die tiefer liegenden Gesteine machen.

Als im Kriege die Not der Zeit eine Zuhilfenahme aller Kräfte gebot, zog man zur Erforschung des Erdinnern auch die seit dem Mittelalter bekannte Wünschelrute wieder ans Tageslicht, und hat durch sie (besonders bei der Aufsuchung von Wasseradern) gute Erfolge erzielt. Nach dem Kriege aber artete das Wünschelrutenwesen infolge einer großen Ueberschätzung seiner Anwendbarkeit zu einem wahren Unwesen aus, insofern, als bekannte Wünschelrutengänger für die Angabe des Ortes eines fündigen Bohrloches ein ganzes Vermögen verlangten, während ihre Angaben durchaus nicht zuverlässig waren. Es mußte daher von seiten der Wissenschaft eine Klärung herbeigeführt werden. Während sich die Geologen früher durchaus ablehnend dem Wünschelrutenproblem gegenüber verhielten, sollten jetzt durch sie die Grenzen der Fähigkeiten der Rutengänger festgelegt werden. Die geologische Landesanstalt in Berlin hat sich dieser Aufgabe unterzogen, und das Ergebnis war ein recht interessantes. Doch es seien erst einige Erklärungen über die Arbeit des Rutengängers vorausgeschickt:

Die Rute besteht aus einem Gabelzweig aus Eschen-, Haselnuß- oder Buchenholz. Auch eignen sich elastische Metalldrähte (Aluminium, Stahl, Silber), die zu einer Schlinge umgebogen werden. Die Rute wird beim Absuchen des Geländes mit „Untergriff" gefaßt. Jeder, der dieses einmal probiert hat, macht dabei die Feststellung, daß sich die Rute in labilem Gleichgewicht befindet; eine sehr kleine Muskelzuckung an der Handwurzel einer Hand veranlaßt schon eine kleine Rutenbewegung, wodurch die Rute vermöge ihrer Elastizität gleich aus der Gleichgewichtslage herausfällt und nun einen sehr kräftigen Ausschlag gibt. Dies ist ein ganz natürlicher Vorgang. Die Rute erhält ihren Anstoß vom Menschen und schlägt vermöge ihrer Elastizität weit aus. Es bedarf also nur noch einer Klärung, welche Einflüsse von der Erde das Nervensystem des Menschen so beeinflussen, daß es eine Muskelzuckung im Handgelenk stattfindet. Denn daß ein Einfluß der Erde auf dafür veranlagte Menschen wirklich vorhanden ist, davon überzeugen zahlreiche Experimente. Dieser Einfluß braucht nicht nur zum Ausdruck zu kommen im Ausschlag einer Wünschelrute; oft genügt das Ausstrecken eines Armes — die offene Hand beginnt zu zittern. Zur weiteren Erklärung sei ein Beispiel angeführt: Es gibt musikalische und unmusikalische Menschen. Ebenso, wie ein musikalischer Mensch eine Dissonanz in einem Konzert stark, vielleicht als Schmerz empfindet, während ein unmusikalischer Mensch nur wenig gestört wird oder gar nichts bemerkt, ebenso kann ein Mensch mit Begabung für das Wünschelrutenwesen eine „Dissonanz" im Aufbau der Gesteine (eine Spalte oder eine Verwerfung) unangenehm empfinden, so daß ihm beim Aufenthalt an einer solchen Stelle sogar „schlecht" wird, während der normale Mensch nichts bemerkt.

Dies war das Ergebnis wissenschaftlicher Untersuchungen, die z. B. an den Universitäten Leipzig, Göttingen, Jena angestellt wurden. Und so sehen wir auch die Grenzen der Wünschelrute. Es ist eine schon lange bekannte Tatsache, daß Wasser in der Erde an Spalten entlang läuft, denn viele Quellen befinden sich am Ende solcher Spalten, und so sehen wir auch, warum die Wünschelrutengänger beim Aufsuchen von Wasser so gute Erfolge gehabt haben. Es braucht aber nicht in jeder Spalte Wasser zu sein, darum auch die gelegentlichen Mißerfolge. Da ferner die Spalten meist nicht senkrecht auf der Erdoberfläche stehen, sondern in einem gewissen Winkel, für den der Wünschelrutengänger sicher kein Gefühl hat, so läßt sich immer nach einer erfolglosen Bohrung behaupten, es sei „daneben" gebohrt worden. Da häufig Spalten ausgefüllt sind mit Erzen, oder Erdöl in den Spalten läuft, erklärt sich hiermit eine weitere Anwendbarkeit der Wünschelrute. Es wird aber einem Wünschelrutengänger kaum möglich sein, ein horizontal liegendes „ungestörtes" Kohlen- oder Salzlager aufzufinden.

Aus diesen Gründen sind die Angaben der Rutengänger recht vorsichtig zu bewerten und es ist mindestens zu prüfen, ob sie im Einklange mit der geologischen Untersuchung sind. Eine weit objektivere Beurteilung lassen dagegen die modernen geophysikalischen Untersuchungsverfahren zu. Alle Bodenschätze oder Gesteine zeichnen sich durch mehr oder weniger verschiedenes physikalisches Verhalten aus, verschiedene Schwere, verschiedene Magnetisierbarkeit, verschiedene Fortpflanzungsgeschwindigkeit elastischer Wellen (Erdbebenwellen), verschiedene Leitfähigkeit für elektrischen Strom oder elektrische Wellen. Diese physikalischen Unterschiede können mit Hilfe empfindlicher Apparate nachgewiesen werden, und durch gegenseitige Ergänzungen der verschiedenen Verfahren kommt man zu durchaus zuverlässigen Ergebnissen.

Trotzdem ist der Wünschelrute nicht jede Bedeutung abzusprechen, wie es nach oben Gesagtem erscheinen mag; nur muß die Art der Anwendung eine andere werden als bisher. Da sich überall in der Wissenschaft der Wunsch nach Objektivität geltend macht, muß man auch mit der Rute objektiv arbeiten, d. h. auf die subjektiv gefärbten Angaben des Rutengängers über die „gefühlten" Bodenschätze ist ganz zu verzichten; für den Wissenschaftler wertvoll ist lediglich die Auffindung von Störungsstellen, an denen die Rute eines jeden Rutengängers zuverlässig ausschlägt, wie ja experimental einwandfrei erwiesen wurde. Während im Gebirge solche Störungsstellen schon geologisch oft auffindbar sind, verbergen sie sich in der Ebene unter einer mehr oder weniger mächtigen diluvialen Decke von Kies, Lehm, Sand oder Gerölle. Die Auffindung solcher Störungsstellen in der Ebene ist aber überaus wichtig, da dem Geologen dort Merkmale zur Erforschung der tieferen Schichten fehlen. Die Aufgabe des Rutengängers besteht also darin, systematisch die Ebene zu begehen und Rutenlinien aufzufinden, damit diese von Geologen oder Geophysikern weiter untersucht werden. Und wenn so die Natur aller Störungsstellen bekannt ist, kann auch das zwischen ihnen liegende Gebiet als geologisch bekannt gelten. — Hoffen wir, daß so in Vereinigung dreier Kräfte, der Rutengänger, Geologen und Geophysikern, wahrhaft fortschrittliche Arbeit geleistet wird.

## Staatl. Studienfahrt für Heimat- und Naturschutz durch Lippe

Die bereits vor einiger Zeit angekündigte Reise der Studiengesellschaft der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalspflege in Preußen unter Führung von Professor Bock und Dr. Close-Berlin hat in diesen Tagen ihren Anfang genommen. Nach einer Besichtigung von Soest und Paderborn traf die Gesellschaft von etwa 30 Personen, darunter manch bekannter Name, am Dienstag in Horn ein. In einer am Abend im Hotel zur Post (Oppermann) stattgefundenen Zusammenkunft mit den lippischen Heimatfreunden wieß in einer einleitenden Begrüßungsansprache Herr Oberlehrer Reinecke-Horn auf die Sorgen des Lippischen Bundes für Heimatschutz hin. Durch die bekannten Ablösungen sei die Heide in Gefahr, Wacholder und Stechpalme werde hier und dort, wenn das Land nutzbar gemacht würde, für immer verschwinden. Ganz besonders ging der Redner auf die alte Burg in Horn ein. Wenn auch durch ein Heimatfest ein ansehnlicher Geldbetrag zusammengekommen sei, so reiche dieser Betrag bei weitem nicht aus, den unausbleiblichen Zerfall des alten Baudenkmals wirksam zu begegnen. Nachdem noch verschiedene andere Sorgen der lippischen Heimatfreunde berichtet waren, überreichte Herr R. den Teilnehmern der Studienfahrt zur Erinnerung an diesen Abend eine Zeitschrift der Roten Erde, die bekanntlich seinerzeit ausführlich über die Heimatpflege und das Heimatfest in Horn in Wort und Bild berichtet hat.

Darauf überbrachte der tatkräftige Förderer und 1. Vorsitzende des Bundes für Heimatschutz in Lippe, Herr Landgerichtsrat Ebert-Detmold, die besten Grüße. Der Redner wies darauf hin, das ganz besonders in Lippe der Bund Heimatschutz mit den Forstbehörden Hand in Hand arbeiten müsse. Nur hierdurch sei eine harmonische Lösung brennender Fragen möglich. Die Versammlung hörte darauf den Jahresbericht, aus dem man entnehmen konnte, daß auch im letzten Jahre im Lipperland tatkräftig Dienst an der Heimat geleistet worden ist. Das Wort nahm darauf Herr Dr. Close-Berlin, der auf die Zwecke und Ziele der Staatl. Stelle für Naturdenkmalspflege hinwies. Vor allem käme es der Gesellschaft darauf an, gründlich Land und Leute kennen zu lernen. Alljährlich würden mehrere Reisen ausgeführt, um dann nach den Eindrücken durch Wort und Bild der deutschen Heimat Schönheit und besonders auch die Heimatsehnsucht in diejenigen Kreise zu pflanzen, die gezwungen wären, im Lärm der Großstadt und oftmals auch auf engstem Raum zu wohnen. Pflicht eines jeden Heimatfreundes müsse es sein, die idealen Bestrebungen der Gesellschaft tatkräftigst zu fördern. Mit einem dreifachen Hoch auf das schöne, von Natur reichgesegnete Land und den Bund Heimatschutz schlossen die prächtigen Ausführungen.

Mit großem Interesse nahmen die Gäste darauf einen Lichtbildervortrag entgegen. Herr Oberlehrer Wülker-Horn zeigte eine größere Anzahl glänzend gelungener Aufnahmen aus Horn, Umgebung und anderen Teilen des Landes.

Die weiteren Stunden des anregenden Abends gehörten einer zwanglosen Besprechung, bei der den Freunden des Lippischen Bundes für Heimatschutz wertvolle Anregungen gegeben wurden. Man hörte auch hochinteressante Worte über das in letzter Zeit vielbesprochene Problem der Externsteine. Darüber mögen die berufenen Männer selbst sprechen.

Am gestrigen Mittwoch fand eine eingehende Besichtigung der alten Stadt Horn und im Anschluß daran der Besuch der Externsteine statt. Die Gäste äußerten sich in lobendsten Worten über die mannigfaltigen Schönheiten der Gegend Nach einer Besichtigung des Hermannendenkmals und kurzem Aufenthalt in Detmold erfolgte am Abend die Weiterfahrt nach der alten Hansestadt Lemgo, die am heutigen Donnerstag besichtigt werden soll Am Freitag wird der Lippische Norden und darauf Rinteln und Bückeburg besucht. Die Rückfahrt ist für Montag vorgesehen.

Wer Gelegenheit hatte, mit der Studiengesellschaft zusammen zu sein, der muß rückhaltlos anerkennen, daß die Staatl. Gesellschaft aus Preußen die herrlichsten Zwecke verfolgt: Liebe zur Heimat zu wecken, Pflege dem deutschen Wald und seinen einzig dastehenden Naturdenkmälern.

Möge dieser Dienst auch bei uns im Lipperland das nötige Verständnis hervorrufen. Wer in diesem Sinne wirken will und kann, der findet im Bund für Heimatschutz mit seinen vielen Ortsgruppen eine herrliche Betätigung!

—Ko.—

**Bestrebungen zur Regelung der Unterhaltungspflicht auf internationalem Wege.** Um sich der Unterhaltspflicht zu entziehen, gehen nicht selten Ehemänner, die ihrer Familie überdrüssig geworden sind, außer Landes, da sie dort infolge der dortigen Gesetzgebung unter Umständen nicht verfolgt und zur Erfüllung ihrer Pflicht herangezogen werden können. Da eine befriedigende Aenderung dieses unhaltbaren Zustandes nur durch internationale Verständigung möglich ist, so will der Internationale Frauenbund an die Völkerbundkommission für die Kodifikation des Völkerrechts herantreten. Auch sind die einzelnen Nationalbünde (für Deutschland der Bund Deutscher Frauenvereine) ersucht worden, sich dafür einzusetzen, daß die maßgebenden Stellen sich über die zu ergreifenden Maßnahmen schlüssig werden, die gegen die Ehemänner zu ergreifen sind, die aus oben genannten Gründen ein anderes Land aufsuchen.

*

**Eine Ausstellung, die sich ausschließlich mit der Ernährung befassen will.** Diese im Frühjahr des kommenden Jahres in Berlin stattfindende Ausstellung soll in erster Linie der Volksbelehrung dienen, und die Besucher über den Wert zweckmäßiger Ernährung für den einzelnen und die Allgemeinheit aufklären. Ferner sollen die Schäden gezeigt werden, die durch falsche Ernährungsweise entstehen können und Anregungen zu einer zweckdienlichen Ernährung gegeben werden. G.

*

**Musikalische Berufsberatung.** Als erste dieser Art ist in Berlin vom Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht eine Beratungsstelle eingerichtet worden, die in umfassender Weise den ganzen Fragenkomplex behandeln will, der bei musikalischer Veranlagung einerseits, bei gewünschter musikalischer Ausbildung andererseits, Beantwortung erheischt. Darüber hinaus soll diese Beratungsstelle auch eine Zentrale werden, von der aus das allgemeine Interesse für allemusikalischen Veranstaltungen großen und kleinen Stiles gefördert werden soll. Die Beratungsstelle wird auch schriftliche Anfragen erledigen.

K. M.


Wegen vorzunehmender Walzarbeiten wird die Landesstraße von Blomberg bis Nessenberg vom 6. Oktober bis voraussichtlich den 20. Oktbr. für jeden Fuhrverkehr gesperrt.
Umgehungsweg: Blomberg—Siekhof—Schieder und Blomberg—Rakow—Belle.
Detmold, den 4. Oktober 1927.
Polizeiliche Regierung. Bauabteilung.

**Zwangsversteigerung**
Am Freitag, dem 7. Oktober d. J., vormittags 11 Uhr, werde ich eine am Bahnhof Horn-Bad Meinberg stehende, etwa 2½×4 Meter große Reklametafel öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.
Drewes, Obergerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung**
Am Freitag, dem 7. Oktober 1927, werde ich in Oelbach
2 Posten mit Anstr., 2 Glasschränke, ein Nähmaschinentisch, 2 Koffer, 1 elektr. Haushaltungsmaschine, 1 Heizofen, Rauch- und Papierwaren, Schokolade usw.
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Käufer wollen sich in der Gastwirtschaft „Zum Löwen" in Oelbach einfinden.
Horn, 4. Oktober 1927.
**Böhm**
Obergerichtsvollzieher.

**Ladung preiswerter Winteräpfel**
aus dem Süden ist eingetroffen. Verkaufe am Donnerstag am Markt. (12009
Wortmann. Fernruf 220.

**Reichskarte**
Karte für die Manöver der 6. Division und des Gruppenkommandos 2
1927
Preis 1.80 M. Vorrätig in der
**Meyerschen Hofbuchhandlung**
Detmold

**Anzeigen** die nicht tags zuvor bis 2 Uhr nachm. für die am nächsten Morgen erscheinende Ausgabe bei uns eingehen, müssen für die nächsttolg. Ausgabe zurückgestellt werden.

**Uebernahme**
Mit dem heutigen Tage habe ich die Waldrestauration
**Silbermühle**
bei Leopoldstal übernommen.
Mein Bestreben wird es sein, alle Ansprüche meiner werten Gäste in bester Weise zu erfüllen.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Ich bitte, mein junges Unternehmen zu unterstützen und zeichne hochachtend
**Willi Schäfer**
langjähr. Oberkellner im Restaurant Krummes Haus bei Detmold

Die diesjährige
**Postenverteilung**
findet am
**Freitag, 7. Oktober, nachm. 3½ Uhr**
auf unserem Fabrikhofe statt.
**Lippische Zuckerfabrik**
zu Lage i. L. (12945

**Reisebuchhandlung**
sucht tüchtige Verkäufer für den Vertrieb eines aktuellen farbenphotographischen Prachtwerkes „Das Schwabenland" bei hoher Provision und prompter Auszahlung.
Verkauf gegen geringe Monatsraten!
Nur Bewerber mit nachweisbar guten Erfolgen und besten Referenzen wollen sich melden.
Offerten unter W. 891 an Annonc.-Expedition Hans Kegeler, Berlin SW. 68. (12002

**3 tüchtige Erdarbeiter**
werden sofort eingestellt. (12006
Dampfziegelei Zippmann
Wewelsfleth (Holst.), Bezirk Köln

**Mk. 20.— Tagesverdienst**
erzielen redegewandte Leute von gutem Auftreten an leichtverkäuflicher Neuheit. Verkauf an Geschäftsleute. Schriftliche Angebote an
Ludwig Finke, Herford
Mindener Straße 6

Fressen Ihre Schweine schlecht?
Kommen sie nicht voran durch Husten, Ausschlag, Knochenbrüchigkeit? Dann Chlorit-Erfolg garantiert in 5—6 Tagen!
Apotheken in Emmerich. Harsewinkel, Herdecke/Ruhr, Warendorf, Drogerien: Rohrer, Ahlen, Billerbeck, Beckum, Hoffschild, Ostenland, Oelde, Ostenfelde, Sassenberg, Sendenhorst, Telgte, Vreden, Wadersloh, Drogerien: Rohrer, Ahlen, Billerbeck, Beckum, Hoffschild, Ostenland, Oelde, Ostenfelde, Sassenberg, Sendenhorst, Telgte, Vreden, Wadersloh, Ahaus, Ahlen, Albersloh, Altenberge, Beckum, Bocholt, Borken, Coesfeld, Dülmen, Emmerich, Gescher, Greven, Harsewinkel, Herdecke/Ruhr, Hiltrup, Lüdinghausen, Münster, Nottuln, Olfen, Ostbevern, Rheine, Sassenberg, Sendenhorst, Telgte, Vreden, Wadersloh, Warendorf, Wolbeck.

Wir suchen
**Pflegestelle**
für einen 1 Jahr alten gesunden, prächt. Jungen. Gänzliche Annahme des Kindes (Adoption) ist möglich.
Städtisches Jugendamt
Lemgo

**Neue Wintermoden-Alben**

| | |
|---|---|
| Juno | 2,75 |
| Elite | 2,50 |
| Gr. Linde-Album | 2,— |
| Ultra | 2,— |
| Smart | 2,— |
| Select | 2,— |
| Perfekt Album | 1,80 |
| Perf. Kindermode | 1,80 |
| Excellior | 1,50 |
| Splendid | 1,40 |
| Paris | 0,75 |
| Wiener Record-Mode | 0,75 |

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhdlg.
Detmold

**Pianist Otto Wetzel, Bielefeld**
beabsichtigt auf besonderen Wunsch, in Detmold alle 14 Tage einen
**Klavier-Kursus**
zu halten. Bedingungen zur Teilnahme zu erfahren bei Frau Dr. Both, Detmold, Lagesche Str. 57

**Holzanfuhr**
Wir haben in der Oberförsterei Hiddesen im Heidental ca. 750 rm Brennholz lagern, deren Anfuhr einschl. Verladen geschlossen oder in Teilmengen vergeben werden soll. Preisangebote pro 10 To. erbittet (12968
Verein für chemische Industrie
Oeventrop i. W.

**Hindenburg-Heft**
der „Woche" wieder vorrätig.
Bücherstube der
Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold

Haben Sie etwas
**zu verkaufen**
so geben Sie eine kleine Anzeige in der Lipp. Landeszeitung auf, der Erfolg ist ein überraschender.

**Laden**
ca. 25—30 qm groß, mit Kellerbenutzung oder ähnliches zu sofort oder später zu mieten ges.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 13014 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

**Altrenommierte Weingroßhandlung**
im größten deutschen Produktionsgebiet ansässig
sucht
einen bei Hotels, Restaurants, Logen, Privaten usw.
**gut eingeführten Herrn**
zum Verkauf von Qualitäts-Fass- und Flaschenweinen.
Zeitgemäße Bezüge, bei nachweisbaren Erfolgen fester monatlicher Spesenzuschuß.
Ausführliche schriftl. Offerten unter Nr. 12995 an die Geschäftsstelle der Landes-Zeitung.

Wollen Sie gute und bill., rein überseeische
**Tabake**
rauchen? Dann bestellt. Sie direkt bei mir!
Holl. Grob 2,—
Holl. Mittel 2,—
Leichter Shag 2,—
Kräftiger Shag 2,—
Heller Krüll 2,40
Barinas Grob 2,40
Heller, ganz leicht. holl. Shag 2,80
per Pfund mit Steuer. Pr. Ware ohne Ripp. Von 6 Pfd. ab franko! Bei 8 Pfd. Pfeife grat.
100 kl. Zigarren 4,80
100 gute „ 8,—
100 extraf. „ 10,—
Von 300 St. ab franko!
Gar.: Zurücknahme!
Bestellen Sie sofort!
Otto Lambrecht
Tabak-Großhdlg.
Oldenburg i. O. Nr. 12
(12100)

**Möbl. Zimmer**
mit 1 od. 2 Betten und 2 durcheinander. Zimmer, als Wohn- und Schlafzimm., auch tageweise zu verm. Zentralheizung. Größ. Bücherregal zu verkaufen.
Lemgoer Str. 24, Fernruf 480

Jung. Mädchen, 26 J., in Küche u. Haush. erf., sucht z. 1. 11. Stelle als
**Hauslochter**
in nur gutem Hause, wo Hilfe vorhanden ist, mit voll. Fam.-Anschl.
Hertha Hilgenkamp
Bielefeld
Schildescher Str. 79

**Inserieren bringt Gewinn**

**Hausmädchen**
tüchtig, für alle vorkommenden Hausarbeiten, vornehmlich aber als Stütze der Köchin, für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. an
Frau P. Müller
Bielefeld, „Erholung"
Pavenmarkt 11

Obst- und Gemüsekonservenfabrik Mitteldeutschlands sucht gut eingeführten
**Vertreter**
für den Platz
Detmold und Umgegend.
Schriftliche Angebote mit Referenzen erbitten wir unter Nr. 13029 an die Geschft. d. Landeszig.

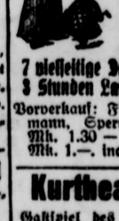
**Bad Salzuflen-Schötmar**

Einige gebrauchte
**Marken-Schreibmaschinen**
guterhalten, preisw. zu verkaufen.
Rode, Bad Salzuflen
Bahnhofstr. 40 I.

**4-Zimmer-Wohnung**
abgeschlossene 2. Etage, beschlagnahmefrei, sofort zu vermieten. Zu erfr. u. Nr. 7936 bei d. Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.

**Junge Mädchen**
in Haus und Küche erfahren, empfiehlt
Frau Henny Posterl
gewerbsm. Stellenverm.
Detmold, Leopoldstr. 21

**Porzellan-Kitt**
macht den Schaden wieder gut
Buchhandlung P. Franz
Bad Salzuflen

Lippischer Hof
Sonnabend, 8. Okt. 20¼

**Belzer-Revue**
Orig. Leipziger Sänger.
7 vielseitige Darbietungen.
3 Stunden Lachsalven.
Vorverkauf: Fr. Uechermann, Sperrsitz num. Mk. 1.30 — I. Platz Mk. 1.—, incl. Steuer.

**Kurtheater**
Gastspiel des Landestheaters Detmold
Sonnabend, 8. Oktober
20 Uhr
Der größte Schauspiel-Erfolg des letzt. Jahres
**Der Patriot**
Drama in 5 Akten von Alfred Neumann

Mit dem 1. Oktober habe ich die Bewirtschaftung der
**Kulmbacher Frühstücksstube**
als Geschäftsführer übernommen.
Für beste Speisen und Getränke werde ich stets Sorge tragen.
**A. Bergmann, Bad Salzuflen**
früherer langjähr. Oberkellner im Donabrücker Hof.

**Neuer Taschenfahrplan!**
für das Winterhalbjahr 1927/28
Preis 80 Pfg.
**Buchhandlung Paul Franz**
Bad Salzuflen.

**Einen Nähkursus**
(auch für Berufstätige) veranstaltet im Winterhalbjahr der Frauenhilfsverein der evang.-ref. Gemeinde
**in der Kinderheilanstalt**
Nähere Auskunft und Anmeldung in der Anstalt erbeten.

**Zeitschriften**
Buchhandlung Paul Franz